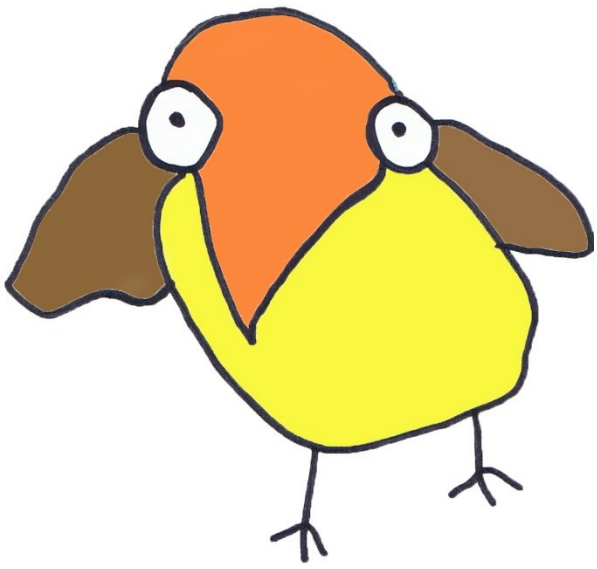
HERZLICH WILLKOMMEN IM KINDERGARTEN RHEINDORF



Konzept
Kindergartenjahr 2026/27

Erstellung: Dezember 2023

Stand: Oktober 2026

Inhaltsverzeichnis

Vorworte....7
Vorwort Bürgermeister....7
Vorwort Bildungsreferentin....8
Vorwort Pädagogische Fachaufsicht....9
Vorwort Kindergartenleitung....10
1. Allgemeine Rahmenbedingungen....12
1.1. Unsere Kontaktdaten....12
1.2. Öffnungszeiten....12
1.3. Bedarfserhebung und Anmeldung....12
1.4. Gruppenformen....13
1.5. Module....13
1.6. Elternbeiträge Kindergartenmodule....14
1.7. Schließtage und Ferienbetreuung....14
1.8. Träger....15
1.9. Räumlichkeiten....15
1.10. WIR – das Team vom Kindi Rheindorf....16
2. Unsere Gruppen....23
I. Rasselbande....23
II. Flohbox....23
III. Wirbelkiste....24
IV. Kringel-Schlingel....24
3. Pädagogische Struktur....25
3.1. Unser Leitbild....25
3.2. Unser Bild vom Kind....26
3.3. Unsere Rolle als Pädagoginnen....27
3.4. Liebevolle Beziehung und Bindung....29
3.5. Transitionen und Übergänge....31
3.5.1. Übergang in den Kindergarten....31
3.5.2. Übergang in die Volksschule (unsere Sprengelschule: VS Rheindorf) 31

3.6. Eingewöhnung....32
3.7. Inklusion....33
3.8. Tagesablauf....34
3.9. Rituale und Regeln....35
3.9.1. Regeln, Grenzen und Selbstbestimmung....35
3.10. Unser gesetzlicher Auftrag....36
3.11. Beobachtung, Planung und Dokumentation....36
4. Prinzipien für die Bildungsprozesse....38
4.1. Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen....38
4.2. Individualisierung....39
4.3. Differenzierung....39
4.4. Empowerment....40
4.5. Lebensweltorientierung....41
4.6. Inklusion....42
4.7. Sachrichtigkeit....42
4.8. Diversität....43
4.9. Geschlechtssensibilität....43
4.10. Partizipation....44
4.11. Transparenz....45
4.12. Bildungspartnerschaft....46
5. Bildungsbereiche....47
5.1. Emotionen und soziale Beziehungen....47
5.2. Ethik und Gesellschaft....47
5.3. Sprache und Kommunikation....48
5.4. Bewegung und Gesundheit....48
5.5. Ästhetik und Gestaltung....48
5.6. Natur und Technik....49
„Das freie Spiel“ – ein Praxisbeispiel....49
6. Unsere Werte und Haltungen....51
6.1. Kinder....51
6.2. Zusammenarbeit mit Eltern....51

6.3. Vielfalt leben....51
6.4. Zusammenarbeit im Team....51
6.5. Führung....52
6.6. Qualitätssicherung....52
6.7. Eltern(mit)arbeit....52
7. Qualitätssicherung....53
7.1. Ausbildung und Fortbildung....53
7.2. Planung und Vorbereitung....53
7.3. Teamarbeit....53
7.4. Kindergartenübergreifendes Arbeiten....54
7.5. Mitarbeiterinnengespräch....54
7.6. Supervision....54
7.7. Öffentlichkeitsarbeit....54
8. Kooperation und Zusammenarbeit....54
8.1. Übergang von Kleinkindbetreuung – Kindergarten – Schule....55
8.2. Zusammenarbeit mit der Gemeinde....55
9. Unsere Schwerpunkte....56
9.1. Bewegung und frische Luft....56
9.2. Kistenspiele – die Welt im Kleinen....56
9.3. Sprache und Sprachförderung....57
9.4. Malen....59
9.5. Wahrnehmung....59
9.6. Selbstständigkeit....60
9.7. Natur und Nachhaltigkeit....60
9.8. Feste und andere Aktivitäten....61
9.9. Gemeinsames Essen....62
9.10. Gesunde Jause....62
9.11. Mittagessen im Kindergarten....62
10. Kinderrechte – Alle Kinder haben Rechte!....64
10.1. Was sind Kinderrechte?....64
10.1. Die vier Prinzipien der Kinderrechtskonvention....65

10.2. Was für Rechte haben Kinder?.....65
11. Kinderschutz.....65
11.1. Kindeswohlgefährdung erkennen.....66
11.2. Schutz für Kinder.....66
11.2.1. Selbstwert stärken, Resilienz fördern.....66
11.2.2. Das Nein eines Kindes und unsere Verantwortung.....67
11.3. Schutz für das Personal.....68
11.3.1. Unsere Verhaltensregeln.....68
11.3.2. Schutz und Sicherheit unserer Mitarbeiterinnen.....69
11.3.3. Umgang mit herausfordernden und gefährdenden Situationen. .69
11.3.4. Unterstützung und Nachbereitung.....70
11.3.5. Sicherheit im Kindergarten.....71
12. Quellen.....73

Das Titelblatt dieses Schreibens schmückt ein lustiger Vogel, der den Kindergarten Rheindorf, die Kinder darin, die Eltern und das Kindergartenpersonal begleiten wird.

Aus allen Richtungen wollen wir die „mitfliegende“ Vorfreude der Kinder, die positiven Erwartungen, Ideen und wertvollen Erfahrungen auffangen und in unserem Haus bündeln.
Gemeinsam wollen wir den Kindergarten Rheindorf mit Leben füllen.

Vorworte

Vorwort Bürgermeister

„Man möchte meinen,
je weniger in der Kindheit versagt wird,
je besser Kinder behandelt werden,
umso mehr Chance sei.“
(Theodor W. Adorno)

Liebe Pädagoginnen und Pädagogen,
ihr seid es, die diese Worte mit Leben füllen und unser Kindergartenkonzept Tag für Tag mit Herz, Wärme und eurer ganz persönlichen Art, mit der ihr die Kinder begleitet, ausfüllt. Ihr schenkt Geborgenheit, wenn sie Sicherheit brauchen und Mut, wenn sie Neues wagen. So verwandelt ihr unsere Kindergärten in Lebensräume, in denen Kinder spielen, forschen, lachen, Freundschaften schließen und innerlich wachsen können. Die Vielfalt eurer Arbeit ist herausfordernd, ihr meistert sie mit hoher Professionalität und Herzblut.
Ich danke euch allen für eure wertvolle Beziehungs- und Bildungsarbeit. Möge sie euch weiter erfüllen und Früchte tragen! Lasst mich auch Danke sagen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien und die gegenseitige Unterstützung in den Teams.

Liebe Eltern,
ich hoffe, dass ihr durch dieses Konzept einen guten Einblick in die pädagogische Arbeit in unseren Kindergärten gewinnt. Hier finden eure Kinder Räume zum Spielen und Träumen, Gärten zum Entdecken und Rückzugsorte zum Krafttanken. Und hier werden sie von Menschen begleitet, die mit Freude und Achtsamkeit für sie da sind. Jedes Kind darf so sein, wie es ist: neugierig, fröhlich, nachdenklich, mutig, manchmal auch leise.
Unsere Kleinsten sind große Hoffnungsträger. Sie verdienen all die Aufmerksamkeit, die wir ihnen schenken können. Lasst uns gemeinsam ein starkes Fundament für sie bauen, damit sie zu glücklichen, mutigen und lebensfrohen Erwachsenen heranwachsen können.
Herzlichst,



Mag. Patrick Wiedl
Bürgermeister

Vorwort Bildungsreferentin

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt ein aufregender Lebensabschnitt für Ihr Kind, in dem es viele neue Erfahrungen sammeln kann.

Damit Ihr Kind die besten Voraussetzungen für diese entscheidende Entwicklungsphase hat, investiert die Marktgemeinde Lustenau viel in den Ausbau eines optimalen Angebotes von Kindergartenplätzen. Dazu gehört auch die Möglichkeit der Ganztagsbetreuung. Die gesellschaftlichen Veränderungen stellen die Gemeinde vor große Herausforderungen. Die Kinder brauchen eine qualitativ hochwertige Bildung und Betreuung durch bestens qualifiziertes Kindergartenpersonal. Die Zeit, die Ihre Kleinen im Kindergarten verbringen, soll interessant und lehrreich sein.

Kinder brauchen Liebe, Respekt, Zeit zum Spielen, Spaß haben, die Chance Fehler zu machen, Umarmungen, Zeit zum Staunen, Platz zum Wachsen, Vertrauen, gesehen werden, gehört werden und vieles mehr.

Als Verantwortliche der Marktgemeinde Lustenau ist es uns ein großes Bedürfnis, dass sich Ihr Kind im Kindergarten wohl fühlt und sich optimal entwickeln kann. Damit das gelingt, setzen wir uns gemeinsam mit den KindergartenpädagogInnen und den MitarbeiterInnen der Verwaltung bestmöglich ein.

Mag. Doris Dobros

Bildungsreferentin

„Kinder verfügen über zwei Superkräfte, welche die meisten als Erwachsene verloren haben. Die bedingungslose Liebe und das völlige Fehlen von Vorurteilen.“
(Autor unbekannt)

Vorwort Pädagogische Fachaufsicht

Die pädagogische Arbeit in den Kindergärten ist in den letzten Jahren verstärkt ins Blickfeld der Bildungspolitik gerückt. Daraus folgt, dass das Anforderungsprofil an das Personal im Kindergarten sich fortlaufend erweitert und somit das Berufsfeld einem ständigen Veränderungsprozess ausgesetzt ist.

Der Kindergarten ist eine erziehungsergänzende Einrichtung. Die Erziehung der Kinder obliegt nach wie vor dem Elternhaus. Dort werden die Kinder im Wesentlichen durch die Familie und ihr soziales Umfeld geprägt. Im Zentrum des Kindergartengeschehens stehen Bedürfnisse, Interessen und die ganzheitliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Der Kindergarten bietet Kindern einen Lebens- und Erfahrungsraum, in dem sie Erfahrungen mit sich selbst und der sozialen Umwelt tätigen, die für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit eine bedeutsame Rolle spielen.

Der Kindergarten als Bildungseinrichtung soll auf die kindlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten ausgerichtet sein. Jedes Kind sollte entsprechend seinem individuellen Entwicklungsstand und -tempo so gefördert werden, dass es sich in seiner konkreten Lebenssituation verstanden und angenommen fühlt und sich soziale Kompetenzen aneignen kann. Es soll lernen, sein künftiges Leben verantwortlich zu gestalten, um den Anforderungen in Familie und Gesellschaft gerecht zu werden. Dafür möchte ich unseren kreativen, motivierten und qualifizierten Kindergarten-Teams danken.

Von größter Bedeutung ist, wie die pädagogische Arbeit vom Kind erlebt und wie es dadurch in seinem Herzen berührt wird. Die Begeisterung, die Freude und der Drang neues erforschen zu können, zeichnet den Kindergartenalltag von Kindern aus und macht diesen unvergesslich.

Patricia Hollersbacher BA

Pädagogische Fachaufsicht

„Nichts ist so beständig wie der Wandel.“
(Heraklit von Ephesus)

„Was man als Kind geliebt hat, bleibt im Besitz des Herzens bis ins hohe Alter.“
(Khalil Gibran)

Vorwort Kindergartenleitung

„Was man lernen muss,
um es zu tun, das lernt man,
indem man es tut.“
(Aristoteles)

Liebe Kinder, liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

herzlich willkommen im Kindergarten Rheindorf!

Der Eintritt in den Kindergarten ist für ein Kind und seine Familie ein bedeutender Schritt. Für manche Kinder ist es die erste längere Trennung von ihren vertrauten Bezugspersonen. Sie begegnen neuen Menschen, sammeln vielfältige Erfahrungen und bewältigen erste Herausforderungen zunehmend selbstständig. Wir möchten die Kinder auf diesem Weg achtsam begleiten und ihnen einen sicheren Rahmen bieten, in dem sie sich wohlfühlen, wachsen und entfalten können.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seiner einzigartigen Persönlichkeit. Es ist uns wichtig, den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen, ihnen aufmerksam zuzuhören und ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen. Jedes Kind darf so sein, wie es ist, und sich in seinem eigenen Tempo entwickeln. Dabei unterstützen und bestärken wir es, seine Fähigkeiten zu entdecken, Vertrauen in sich selbst zu gewinnen und seinen Platz in der Gemeinschaft zu finden.

Eine besondere Bedeutung hat für uns das freie Spiel. Es ist die wichtigste Zeit im Tagesablauf und bildet einen wesentlichen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Im freien Spiel entscheiden die Kinder selbst, womit, wie lange und mit wem sie sich beschäftigen möchten. Dabei entdecken und erforschen sie ihre Umwelt, entwickeln eigene Ideen, finden Lösungen und üben das soziale Miteinander. Sie lernen selbstbestimmt, mit Freude und in ihrem individuellen Tempo. Deshalb achten wir bewusst darauf, den Kindern täglich ausreichend Zeit, Raum und passende Möglichkeiten für das freie Spiel zu geben.

Freies Spiel und Bewegung lassen sich wunderbar miteinander verbinden – sowohl in unseren Räumlichkeiten als auch im Garten. Besonders draußen können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben, vielfältige Sinneserfahrungen sammeln und ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Sie können laufen, klettern, balancieren, bauen, beobachten und gemeinsam neue Spielideen entwickeln.

Bewegung hat daher einen festen Platz in unserem Kindergartenalltag. Sie unterstützt die Kinder dabei, ihren Körper kennenzulernen, ihre Fähigkeiten zu erweitern und Selbstvertrauen zu entwickeln. Der Leitgedanke der psychomotorischen Entwicklungsbegleitung „Ich tue – ich kann – ich bin“ bringt dies für mich besonders schön zum Ausdruck: Durch das eigene Tun entdecken die Kinder ihre Fähigkeiten, gewinnen Vertrauen in ihr Können und entwickeln ein positives Bild von sich selbst. Durch meine Zusatzausbildung als Motopädagogin ist mir dieser Bereich auch persönlich ein wichtiges Anliegen. Meine Begeisterung für Bewegung möchte ich auf natürliche Weise in den Alltag einfließen lassen und den Kindern Freude an vielfältigen Bewegungserfahrungen vermitteln.

Unser Kindergarten soll ein Ort des Vertrauens und der Geborgenheit sein – für die Kinder ebenso wie für ihre Eltern und Erziehungsberechtigten, unsere Mitarbeitenden sowie alle Menschen, die unser Haus besuchen. Ein respektvolles und wertschätzendes Miteinander bildet dafür die Grundlage. Gleichzeitig verstehen wir unseren Kindergarten als lebendigen Ort der Begegnung, an dem Beziehungen entstehen, Austausch möglich ist und Gemeinschaft erlebt wird. Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien ist uns dabei besonders wichtig.

Dieses pädagogische Konzept gibt Einblick in unsere Werte, unsere Haltung und unsere tägliche Arbeit. Es dient uns als Orientierung und entwickelt sich gemeinsam mit den Kindern, den Familien und unserem Team laufend weiter.

Ich freue mich darauf, die Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten zu dürfen und gemeinsam mit meinem Team, den Familien und unserem Träger, der Marktgemeinde Lustenau, einen Ort zu gestalten, an dem sich alle willkommen, angenommen und wohlfühlen.

Herzlichst



Carolina Grabher
Kindergartenleitung
Kindergarten Rheindorf

1. Allgemeine Rahmenbedingungen

1.1. Unsere Kontaktdaten

Adresse:
Kindergarten Rheindorf
Neudorfstraße 7
6890 Lustenau
Österreich

Leitung: Carolina Grabher

Telefonnummer: +43 5577 8181 + Durchwahl (DW)

DW: 4510	Büro
DW: 4511	Rasselbande
DW: 4512	Flohbox
DW: 4513	Wirbelkiste
DW: 4514	Kringel-Schlingel

E-Mail: rheindorf@kiga.lustenau.at
E-Mail Leitung: rheindorf.leitung@kiga.lustenau.at
Homepage: www.kindergarten.lustenau.at

1.2. Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag: 7:00 – 17:30 Uhr
Freitag: 7:00 – 16:30 Uhr

1.3. Bedarfserhebung und Anmeldung

Unsere Einrichtung ist ein öffentlicher Kindergarten. Die Anmeldung erfolgt über die Marktgemeinde Lustenau. Jedes Jahr im Frühjahr wird von der Gemeinde Lustenau eine schriftliche Bedarfserhebung durchgeführt. In dieser können die Eltern den Betreuungsbedarf angeben und es wird versucht, auf die jeweiligen Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen. Die Eltern werden nach der Zuteilung des Kindergartenplatzes schriftlich informiert und es wird der Termin für den offenen Kindernachmittag in der jeweiligen Einrichtung bekannt gegeben. Für Kinder im letzten Kindergartenjahr vor Schuleintritt besteht Besuchspflicht für mindestens 20 Stunden pro Woche.

1.4. Gruppenformen

Regelgruppe:

Eine Regelgruppe mit maximal 23 Kindern wird von Elementarpädagog:innen und Kindergartenassistent:innen geleitet.

Inklusionsgruppe:

In der Inklusionsgruppe, die aus maximal 16-20 Kindern zusammengesetzt ist, werden auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf begleitet. Geführt wird die Gruppe von zwei Elementarpädagog:innen bzw. Elementarpädagog:in mit Spezialisierung in Inklusiver Elementarpädagogik mit Unterstützung von Kindergartenassistent:innen.

In allen vier Gruppen:

In jeder Gruppe des Hauses wird die Einzigartigkeit eines jeden Kindes gesehen und durch individuelle Förderung und Begleitung die Entwicklung bestmöglich unterstützt. Die altersgemischte Gruppe gibt den Kindern die Möglichkeit voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Ganztagesbetreuung:

Sowie die meisten Kindergärten in Lustenau wird auch unser Kindergarten als Ganztageskindergarten geführt. Wir bieten Mittagsbetreuung und verlängerte Nachmittagsöffnungszeiten an. Aus pädagogischer Sicht empfiehlt sich, die Besuchszeit eines Kindes auf maximal 8 Stunden pro Tag zu beschränken.

1.5. Module

Folgende Module können gebucht werden:

Modul 1a:	**07:00 – 07:30 Uhr**
Modul 1:	**07:30 – 12:30 Uhr** (für Kinder im letzten Kindergartenjahr vor Schuleintritt verpflichtend und kostenfrei)
Modul 2:	**12:30 – 13:30 Uhr** (Mittagsbetreuung mit Mittagessen, einzelne Tage je nach Bedarf buchbar)
Modul 3:	**13:30 – 16:30 Uhr** (Nachmittagsbetreuung, einzelne Tage je nach Bedarf buchbar)
Modul 4:	**16:30 – 17:30 Uhr** (Randzeit, Montag bis Donnerstag einzelne Tage je nach Bedarf buchbar)

1.6. Elternbeiträge Kindergartenmodule

Kindergartenmodule - Elternbeiträge 2025/26 ab 01.07.2026

Modul	Bezeichnung	Betreuungszeitraum	Elternbeitrag 3- u. 4-Jährige (Während der Hauptferien (Juli und August) auch für 5 Jährige)			Elternbeitrag 5-Jährige (Während der Haupferien (Juli und August) gilt der 4-Jährigen Tarif)		
1a	Frühbetreuung	Montag bis Freitag 07.00-7.30 Uhr	Monatsbeitrag 5 Tage pro Woche	€	9,50	Monatsbeitrag 5 Tage pro Woche	€	9,50
1	Vormittagskindergarten (Grundmodul)	Montag bis Freitag 07.30-12.30 Uhr	Monatsbeitrag 5 Tage pro Woche	€	50,00	Monatsbeitrag 5 Tage pro Woche	€	0,00
2	Mittagsbetreuung*	Montag bis Freitag 12.30-13.30 Uhr	Monatsbeitrag für 1 Tag pro Woche	€	3,80	Monatsbeitrag für 1 Tag pro Woche	€	3,80
2	Mittagessen*		pro Essen	€	5,80	pro Essen	€	5,80
3	Nachmittagsbetreuung*	Montag bis Freitag** 13.30-16.30 Uhr	Monatsbeitrag für 1 Tag pro Woche	€	11,40	Monatsbeitrag für 1 Tag pro Woche	€	11,40
4	Randzeitenbetreuung*	Montag bis Donnerstag 16.30-17.30 Uhr	Monatsbeitrag für 1 Tag pro Woche	€	3,80	Monatsbeitrag für 1 Tag pro Woche	€	3,80

* wird nicht in allen Kindergärten angeboten

** in den Kindegärten Hasenfeld und Wiesenrain gilt das Angebot nur für Montag, Dienstag und Donnerstag

Ermäßigung:

Wohnbeihilfe- sowie Sozialhilfeempfänger:innen erhalten einen **ermäßigten Tarif laut Tariftabelle des Landes.**
Das Grundmodul ist kostenfrei, jede weitere Stunde kostet 1 Euro.

1.7. Schließtage und Ferienbetreuung

Die Ferien und kindergartenfreien Tage richten sich nach dem österreichischen Pflichtschulzeitgesetz, mit Ausnahme der Herbstferien.

Ab dem Kindergartenjahr 2023/24 wird eine Ferienbetreuung angeboten, ausgenommen an insgesamt vier Wochen im Jahr. Während der Weihnachtsferien (2 Wochen) sowie in der Vorbereitungswoche (1 Woche) bleiben alle Kindergärten geschlossen.

In den Osterferien findet anstelle der regulären Ferienbetreuung eine **Projektwoche** statt. Im Rahmen dieser Projektwoche haben die Kinder die Möglichkeit, an ausgewählten Angeboten teilzunehmen. Jedes Kind kann dafür **für maximal einen Vormittag und einen Nachmittag** angemeldet werden. Die Anmeldung zur Projektwoche erfolgt gesondert.

In den Semesterferien haben alle Einrichtungen geöffnet. Während der Sommerferien findet an vier Standorten in Lustenau ein Sommerkindergarten statt. Für die acht Wochen Sommerkindergarten müssen die Kinder separat angemeldet werden.

Den aktuellen Ferienplan finden Sie auf der Kindergarten-Homepage der Marktgemeinde Lustenau.

(https://kindergarten.lustenau.at/de/wissenswertes/ferienplan-2025-26)

1.8. Träger

Marktgemeinde Lustenau
Rathausstr. 1
6890 Lustenau

Telefonnummer: +43 5577 8181 + Durchwahl (Durchwahl)
Mag. Helen Brandl-Waibel DW: 4101
Mag. Lisa Kempter DW: 4102
E-Mail: familienservice@lustenau.at

1.9. Räumlichkeiten

Untergeschoss: Keller- und Lagerräume
Technik
Malwerkstatt
Sanitäranlagen (WCs behindertengerecht + Dusche)
Lift

Erdgeschoss: Eingang
Foyer, Gang und Garderoben
Büro
Mehrzweckraum
2 Gruppenräume mit jeweils einem kleinen Lagerraum und einem angrenzenden Ausweichraum (Rasselbande und Flohbox)
Kinder-WCs
Personal-WC
Außen: Garten mit angrenzendem, öffentlichem Spielplatz

Obergeschoss: 2 Gruppenräume mit jeweils einem kleinen Lagerraum und einem angrenzenden Ausweichraum (Wirbelkiste und Kringel-Schlingel)
Kinder-WCs
Personal-WC
Gang und Garderoben
offener Küchenbereich
Küchennische
Speiseraum
Ruheraum

Turnsaal
Terrasse

Der Mehrzweckraum wird nach Kindergartenschluss täglich von Vereinen etc. genutzt. Für die Vermietung zuständig ist die Marktgemeinde Lustenau.
Kontaktadresse: oscar.hartmann@lustenau.at



"Kinder haben die wunderbare Fähigkeit, in allem etwas Besonderes zu sehen."
(Astrid Lindgren)

1.10. WIR – das Team vom Kindi Rheindorf

"Die Kindheit ist die Zeit der größten Kreativität. Lass sie spielen, lass sie träumen, lass sie einfach Kinder sein."
(Astrid Lindgren)

Zu unserem vielfältigen Team zählen 16 Mitarbeiter:innen. Dadurch können wir von einem breitgefächerten Fachwissen und zahlreichen Qualifikationen profitieren. Von Oktober – Ende Juni unterstützt uns zusätzlich ein Zivildiener.

Wir sind

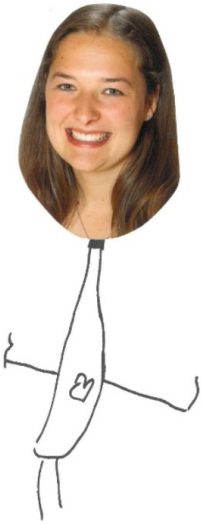
11 Elementarpädagoginnen
1 Elementarpädagogin mit Spezialisierung in Inklusiver Elementarpädagogik
3 Assistentinnen
1 Zivildiener



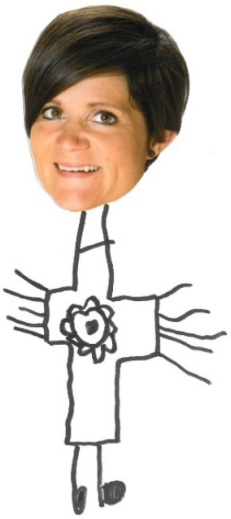
Leitung:
Carolina Grabher
Elementarpädagogin
Motopädagogin
Ausbildung Bewegungskindergarten (Vorarlberg bewegt)
Koordination Mittagsbetreuung



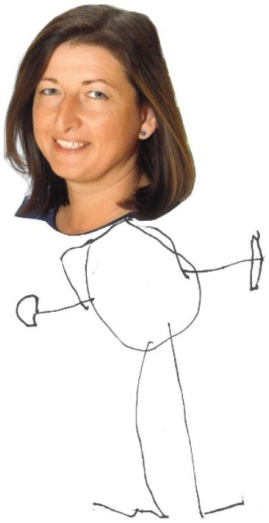
Bettina Alge
Elementarpädagogin
Montessoripädagogin
Lehrgang Spielweltenpädagogik
Spielgruppenleiterin (Valens CH)



Daniela Deußing
Elementarpädagogin
Naturpädagogiklehrgang
Koordination Jause



Judith Hämmerle
Elementarpädagogin
Montessoripädagogin
Lehrgang Spielweltenpädagogik



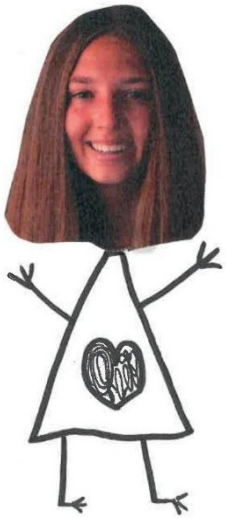
Martina Hämmerle
Elementarpädagogin,
Ausbildung Bewegungskindergarten
(Vorarlberg bewegt)



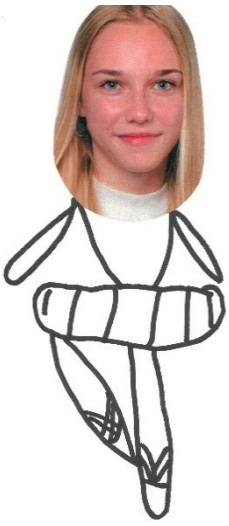
Lea Hinteregger
Elementarpädagogin
Zusatzqualifikation Früherziehung



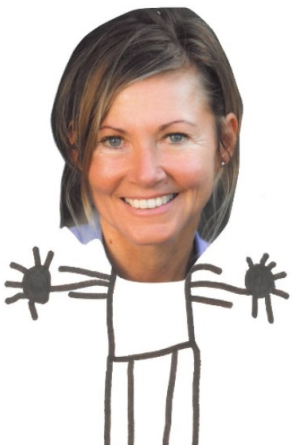
Natascha Hofer
Elementarpädagogin
Zusatzqualifikation Hortpädagogik
Ausbildung zum Food Coach



Lena Hollenstein
Elementarpädagogin
satzqualifikation Früherziehung



Lena Isser
Assistentin



Simone Merten
Elementarpädagogin

Fachkraft für Integration
Kunsttherapeutin



Daniela Nußbaumer
Assistentin
Montessoripädagogin
Spielgruppenleiterin (Valens CH)
Pädagogischer Begleiter (Valens CH)
Lehrgang Spielweltenpädagogik



Johanna Peintner
Elementarpädagogin

Robin Ruault
Zivildiener



Silke Sinnstein

Elementarpädagogin mit Spezialisierung in Inklusiver Elementarpädagogik

Ausbildung in Freinetpädagogik



Rebeka Vasic

Assistentin

2. Unsere Gruppen

Unsere vier Gruppen werden alle altersgemischt geführt und jede davon ist eigenständig mit etwas unterschiedlichem Tagesablauf. Dieser wird den Bedürfnissen der Kinder und den gruppeneigenen Schwerpunkten individuell angepasst.

I. Rasselbande

Art der Gruppe: Regelgruppe
Gruppengröße: 23 Kinder

Lea Hinteregger	(Gruppenleitung, Elementarpädagogin)
Natascha Hofer	(Elementarpädagogin)
Lena Isser	(Assistentin)

zusätzliche Unterstützung durch:

Simone Merten	(Elementarpädagogin)
Carolina Grabher	(Elementarpädagogin)

II. Flohbox

Art der Gruppe: Inklusionsgruppe
Gruppengröße: 16 Kinder

Judith Hämmerle	(Gruppenleitung, Elementarpädagogin)
Bettina Alge	(Elementarpädagogin)
Daniela Nußbaumer	(Assistentin)

zusätzliche Unterstützung durch:

Silke Sinnstein	(Elementarpädagogin mit Spezialisierung in Inklusiver Elementarpädagogik)
Simone Merten	(Elementarpädagogin)

III. Wirbelkiste

Art der Gruppe: Regelgruppe
Gruppengröße: 23 Kinder

Martina Hämmerle	(Gruppenleitung, Elementarpädagogin)
Johanna Peintner	(Elementarpädagogin)
Rebeka Vasic	(Assistentin)

zusätzliche Unterstützung durch:

Simone Merten	(Elementarpädagogin)
Carolina Grabher	(Elementarpädagogin)

IV. Kringel-Schlingel

Art der Gruppe: Inklusionsgruppe
Gruppengröße: 16 Kinder

Daniela Deußing	(Gruppenleitung, Elementarpädagogin)
Lena Hollenstein	(Elementarpädagogin)
Silke Sinnstein	(Elementarpädagogin mit Spezialisierung in Inklusiver Elementarpädagogik)

zusätzliche Unterstützung durch:

Simone Merten	(Elementarpädagogin)

"Freiheit bedeutet, dass man nicht unbedingt alles so machen muss wie andere Menschen."
(Astrid Lindgren)

3. Pädagogische Struktur

3.1. Unser Leitbild

JEDES KIND IST RICHTIG UND WICHTIG!
Ganz genau so, wie es ist!

Dieser Grundsatz verkörpert eine respektvolle Haltung gegenüber der Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes. Er unterstreicht die Bedeutung, dass Kinder nicht nach einem vorgefertigten Standard beurteilt werden sollten, sondern als individuelle Persönlichkeiten mit eigenen Stärken, Schwächen, Interessen und Bedürfnissen wahrgenommen werden.

Die Aussage betont, dass jedes Kind einen einzigartigen Beitrag zur Vielfalt unserer Gesellschaft leistet und dass sein Wert unabhängig von äußeren Maßstäben und Normen besteht. Diese Anerkennung schafft ein Umfeld, in dem Kinder sich angenommen fühlen und das Selbstbewusstsein entwickeln können, das notwendig ist, um Herausforderungen zu meistern und ihr volles Potenzial zu entfalten.

Es bedeutet auch, dass die Vielfalt der Kinder in ihrer Persönlichkeit, Herkunft, kulturellen Hintergründen und Fähigkeiten als Bereicherung betrachtet wird. Jedes Kind bringt seine eigene einzigartige Perspektive mit sich, die dazu beiträgt, die Welt um uns herum bunter und facettenreicher zu gestalten.

Die Akzeptanz jedes Kindes in seiner Einzigartigkeit schafft eine Grundlage für positive Beziehungen und unterstützt die kindliche Entwicklung. Wenn Kinder erleben, dass sie bedingungslos geliebt und akzeptiert werden, entsteht Raum für Selbstentfaltung und Entfaltung der eigenen Identität. Das Gefühl der Wertschätzung ermöglicht es Kindern, Selbstvertrauen aufzubauen und sich als wertvoller Teil der Gemeinschaft zu begreifen.

Wir Elementarpädagoginnen wollen unsere Bemühungen darauf konzentrieren, die individuellen Stärken und Potenziale jedes Kindes zu fördern, anstatt es in vorgegebene Formen pressen zu wollen. Dieser Ansatz berücksichtigt, dass Kinder unterschiedlich lernen und sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln.

Insgesamt trägt die Überzeugung, dass jedes Kind richtig und wichtig ist, zu einer inklusiven Gesellschaft bei, die die Vielfalt feiert und Raum für die Entfaltung aller individuellen Potenziale bietet. Es ist eine Grundlage für eine liebevolle, respektvolle und unterstützende Erziehung und Bildung, die jedes Kind auf seinem einzigartigen Weg begleitet.

"Das Wichtigste, was wir unseren Kindern geben können, ist die Gewissheit, dass sie geliebt werden, egal was passiert."

(Astrid Lindgren)

3.2. Unser Bild vom Kind

Kinder sind wie lebendige Bücher, die von Geburt an ihre Seiten mit all ihren Erfahrungen und Erlebnissen füllen. Sie sind von Natur aus neugierig und erkunden mit offenen Augen die Welt um sich herum. Sie haben ein großes Verlangen nach Wissen und sind dabei in Begleitung von der Freude am Lernen. So wie jedes Kind einzigartig ist, so trägt auch jedes Kind eine einzigartige Geschichte in sich.

In ihrem kindlichen Universum sind Kreativität und Spontaneität die kraftvollen Motoren, die ihre Entwicklung vorantreiben. Wie kleine Entdecker erkunden sie ihre Umgebung mit allen Sinnen, saugen Wissen auf wie ein Schwamm und formen ihre Persönlichkeit im Austausch mit vertrauten Personen und der vielfältigen Welt um sie herum.

Jedes Kind ist ein einzigartiges Kunstwerk, geprägt von unterschiedlichen Interessen, Begabungen und Bedürfnissen. Ihre Ausdrucksweisen und Kompetenzen sind so vielfältig wie die Farben eines Regenbogens. Jedes Lächeln, jeder kindliche Gedanke und jedes kleine Kunstwerk ist ein Teil davon.

Jedes Kind hat seinen eigenen individuellen Rhythmus im Lernen und Leben. Es gestaltet seine Lernprozesse und formt sein Umfeld aktiv mit. Dabei sind Fehler nicht nur erlaubt, sondern sie werden als Schritte auf dem Weg des Wachsens und Lernens betrachtet. Indem es Herausforderungen meistert, entwickelt es Selbstvertrauen. Dabei ist es von liebevollen Erwachsenen umgeben, die es unterstützen, seine Autonomie fördern und ihm Raum für seine individuelle Entwicklung geben. In jedem Moment, in dem das Kind spielt, lacht, staunt oder auch Fehler macht, gestaltet es seine eigene Geschichte.

Kinder sind nicht nur die Gestalter ihrer eigenen Gegenwart, sondern auch die Architekten unserer gemeinsamen Zukunft. Daher ist es von grundlegender Bedeutung, ihnen nicht nur Liebe und Respekt zu schenken, sondern auch die Zeit zum Spielen, um Spaß zu haben und die Welt zu erforschen. Sie brauchen Umarmungen, in denen Geborgenheit steckt, Zeit zum Staunen über die kleinen Wunder des Lebens, den Platz zum Wachsen und das Vertrauen, dass ihre Stimmen gehört und ihre Persönlichkeiten gesehen werden.

Die Begleitung jedes einzelnen kleinen Abenteurers auf seinem Weg ist eine wunderbare Möglichkeit, gemeinsam die Seiten dieses lebendigen Buchs zu erkunden und die Zukunft mit Liebe, Respekt und Zuversicht zu gestalten.

„Kinder sollten mehr spielen,
als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn wenn man genügend spielt,
solange man klein ist,
dann trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann.
Dann weiß man was es heißt,
in sich eine warme,
geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt,
wenn das Leben schwer wird.
Was auch geschieht, was man auch erlebt,
man hat diese Welt in seinem Inneren,
an die man sich halten kann.
(Astrid Lindgren)

3.3. Unsere Rolle als Pädagoginnen

Die Kindergartenzeit ist eine prägende Phase im Leben eines Kindes. Darin begleiten wir Elementarpädagoginnen die Kinder liebevoll, einfühlsam und unterstützend.

Unser Rollenverständnis ist geprägt von Wertschätzung, Vertrauen und der Fähigkeit, die Bedürfnisse sowie Interessen der Kinder aufmerksam zu erkennen, zu verstehen, zu respektieren und in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit zu stellen. Wir erkennen die Einzigartigkeit jedes Kindes an und fördern eine positive Selbstwahrnehmung, indem wir den Kindern mit Respekt und Achtsamkeit begegnen. Ein besonders großes Anliegen ist es uns dabei, eine gute Beziehung zu den Kindern aufzubauen und liebevoll für sie da zu sein.

Wir sind BegleiterInnen auf der Reise der Kinder durch ihre frühe Bildung und Entwicklung. Wir sind an ihrer Seite und bieten unsere Unterstützung an, wenn diese benötigt wird, fördern aber auch die Selbstständigkeit und Eigeninitiative der Kinder. Dabei ist es uns ein Anliegen, den Kindern die Zeit zu schenken, die sie brauchen.

Unser Auftrag besteht darin, den Kindern dabei zu helfen ihre eigene Identität auf- und auszubauen. Die Persönlichkeit des Kindes sowie sein natürliches Bedürfnis nach Erleben, Spiel, Geborgenheit, Kreativität und Lernen stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Basierend auf kontinuierlichen Beobachtungen planen wir den Kindergartenalltag, den Tagesablauf, die thematischen Schwerpunkte und besondere Aktivitäten.

Wir gestalten die Umgebung der Kinder so, dass Neugier, Interesse und Bewegungslust geweckt und ihre kreativen Entfaltungsmöglichkeiten gefördert werden. Dies ermöglicht den Kindern, dass sie sich durch Selbsterfahrung neues Wissen und Fähigkeiten spielerisch und mit allen Sinnen aneignen können – denn Spielzeit ist Lernzeit. Die Anpassung der Umgebung erfolgt entsprechend den Bedürfnissen und Entwicklungsstufen der Kinder. Ein wichtiges Ziel dabei ist es, eine ausgewogene Balance zwischen den selbst gesteuerten Lernprozessen der Kinder und gezielten Bildungsangeboten zu schaffen. Dies ermöglicht eine ganzheitliche Entwicklung unter Berücksichtigung individueller Lerngeschwindigkeiten und -stile.

Die kontinuierliche Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns ist für uns von großer Bedeutung. Diese Reflexion trägt zur Weiterentwicklung der eigenen Professionalität bei und ermöglicht eine ständige Anpassung an die Bedürfnisse der Kinder. Eine transparente Arbeitsweise ist uns wichtig.

Wir Elementarpädagoginnen unterstützen und ergänzen die Erziehung in der Familie um die Kinder bestmöglich auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten. Die Zusammenarbeit mit den Familien ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Gemeinsam mit den Eltern können wir unseren Kindern eine gute Grundlage für die Schule und ihrer weiteren Zukunft mitgeben. Eine offene Kommunikation fördert dabei Vertrauen und ermöglicht einen wertvollen Austausch über die Entwicklung der Kinder.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass wir jedes Kind von seinem individuellen Entwicklungsstand abholen und es dann darin unterstützen, Fähigkeiten zu entwickeln

... die es in seinem täglichen Leben braucht

... mit denen es Erlebtes verarbeiten kann

... mit denen es an Selbstständigkeit gewinnen kann

... die es im Zusammenleben mit anderen Menschen braucht.

Wir freuen uns, dass wir Ihr Kind ein Stück seines Weges begleiten dürfen.

"Ich glaube, dass Erziehung Liebe zum Ziel haben muss."
(Astrid Lindgren)

"Kinder müssen lernen, sorgsam miteinander umzugehen, damit sie die Welt in eine gute Welt verwandeln können."
(Astrid Lindgren)

3.4. Liebevolle Beziehung und Bindung

Eine tragfähige und liebevolle Beziehung und Bindung zwischen Kindern und ihren Bezugspersonen ist das Fundament, auf dem die gesamte Entwicklung eines Kindes aufbaut. Diese Bindung schafft ein sicheres und vertrauensvolles Umfeld, in dem das Kind seine Emotionen ausdrücken und seine Bedürfnisse kommunizieren kann. Sie bildet nicht nur den Nährboden für Vertrauen, sondern auch für ein gesundes Selbstwertgefühl und die Fähigkeit zur zwischenmenschlichen Kommunikation. Hier sind einige Gründe, warum eine gute Beziehung und Bindung zu Kindern so wichtig ist:

- **Vertrauensbasis schaffen:** Eine enge Bindung zwischen Erwachsenen und Kindern schafft Vertrauen. Kinder fühlen sich sicher und geborgen, wenn sie wissen, dass es verlässliche Bezugspersonen gibt, die für sie da sind. Dieses Vertrauen bildet den Grundstein für ihre soziale und emotionale Entwicklung.
- **Selbstwertgefühl stärken:** Durch eine liebevolle Beziehung erfahren Kinder Wertschätzung und Akzeptanz. Sie fühlen sich unterstützt und geliebt. Dies trägt dazu bei, dass sie ein positives Selbstbild entwickeln und ein gesundes Selbstwertgefühl aufbauen können. Kinder, die sich geliebt und angenommen fühlen, sind eher bereit, Herausforderungen anzunehmen und neues Wissen zu erwerben. Sie entwickeln ein gesundes Vertrauen in die Welt und die Menschen um sich herum, was ihnen hilft, später stabile Beziehungen aufzubauen.
- **Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten fördern:** In einer unterstützenden Beziehung lernen Kinder nicht nur durch Worte, sondern auch durch Gesten, Mimik und emotionale Resonanz. Eine positive Bindung fördert die Entwicklung von Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten, da Kinder sich in einem Umfeld sicher fühlen, in dem sie ihre Gedanken und Gefühle ausdrücken können.
- **Emotionale Regulation unterstützen:** Kinder lernen, ihre Emotionen zu verstehen und zu regulieren, indem sie sehen, wie Erwachsene mit ihren

eigenen Emotionen umgehen. Es ist wichtig, dass Kinder all die verschiedenen Gefühle kennenlernen dürfen und lernen, sie anzunehmen und mit ihnen umzugehen. Erwachsene sind an dabei an ihrer Seite und begleiten sie im Erleben dieser Gefühle. Eine gute Beziehung bietet den Raum, in dem Kinder lernen können, ihre Gefühle auszudrücken, zu verstehen und zu akzeptieren. Alle Gefühle sind okay!

- **Lernfreude fördern:** In einem Umfeld, das von einer positiven Beziehung geprägt ist, blüht die Lernfreude auf. Kinder sind motivierter, Neues zu entdecken und Herausforderungen anzunehmen, wenn sie sich von liebevollen Bezugspersonen unterstützt und ermutigt fühlen.
- **Bindung als Sicherheitsanker:** Eine starke Bindung fungiert als Sicherheitsanker für Kinder, insbesondere in Zeiten von Veränderung oder Unsicherheit. Sie gibt Kindern die nötige Sicherheit, um die Welt zu erkunden, Risiken einzugehen und sich in ihrer Umgebung wohlzufühlen.

Insgesamt spielt die Beziehung zu den Betreuungspersonen eine sehr zentrale Rolle in der kindlichen Entwicklung. Eine liebevolle Bindung legt den Grundstein für lebenslanges Lernen, emotionale Intelligenz und eine positive Einstellung gegenüber der Welt. Daher ist es für uns von großer Bedeutung, die Beziehungen zu Kindern sorgfältig zu pflegen und als verlässliche Unterstützung auf ihrem Weg des Wachsens und Lernens für sie da zu sein. Denn das ist die Voraussetzung für eine gesunde, glückliche und erfüllende Kindheit, die das Kind auf sein gesamtes Leben vorbereitet.

"Ein Kind, das mit Liebe aufwächst, gibt Liebe zurück. Ein Kind, dem Respekt entgegengebracht wird, zeigt Respekt. Wir ernten, was wir säen."
(Astrid Lindgren)

3.5. Transitionen und Übergänge

Transitionen sind Übergänge, die es zu begleiten gilt. Dazu gehören der Übergang in die Kleinkindbetreuung, in den Kindergarten oder in die Volksschule aber auch beispielsweise ein Umzug. Jeder Übergang stellt eine große Veränderung für Kinder und deren Familien dar und bedeutet einen Abschied von Vertrautem und gleichzeitig auch das Einlassen auf Neues. Diese Übergänge betreffen nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern/Erziehungsberechtigten und verlangen einen großen Vorschuss an Vertrauen. Daher ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und dem Kindergarten nötig. Gut begleitete Übergänge fördern die Resilienz des Kindes, tragen dazu bei, dass Kinder sich wohlfühlen und sich optimal entwickeln können und wirken sich auf alle weiteren Transitionen positiv aus.

3.5.1. Übergang in den Kindergarten

- Bedarfserhebung der Marktgemeinde Lustenau

- Anmeldung erfolgt online
- Kennenlernnachmittag (meist am 1. Montag im Mai nachmittags): erste Möglichkeit, den Kindergarten mit seinen Räumlichkeiten und seine Umgebung zu erkunden und uns Kindergärtnerinnen kennenzulernen
- Zusammenarbeit mit Kleinkindbetreuungen: Austausch, Entwicklungsrelevante Informationen können eingeholt werden
- Elternabend für alle neuen Eltern im Juni
- Alle Kinder, die im Herbst in den Kindergarten kommen, erhalten im Sommer per Post einen von Kindern gemalten Brief mit den wichtigsten Informationen für Herbst
- „Einräumtag“ eine Woche, bevor der Kindergarten startet: Die Kinder dürfen zum Spielen kommen und schon alles mitbringen, was sie im Herbst für den Kindergarten brauchen. Sie können an diesem Tag ihren Garderobenplatz schon mit all ihren Sachen einräumen und ein bisschen Zeit miteinander verbringen, damit sie für den ersten Kindergartentag bereit sind. Eventuelle Fragen für den Kindergartenstart können ebenso an diesem Tag geklärt werden.

3.5.2. Übergang in die Volksschule (unsere Sprengelschule: VS Rheindorf)

- Bedarfserhebung der Marktgemeinde Lustenau
- Anmeldung erfolgt online
- Zuteilung erfolgt über die Marktgemeinde Lustenau
- Elterngespräche mit Eltern: Austausch über die Entwicklung des Kindes, seine Bedürfnisse und Fortschritte
- Kontakt mit Pädagogischer Beratung Eva Rümmele
- Zusammenarbeit mit Fachkräften (z.B. FIDS), Therapeut:innen, Psycholog:innen oder Sozialpädagog:innen
- Brief mit sämtlichen Unterlagen von der Schule an die Eltern
- Transitionsprotokolle müssen von den Eltern an die Schule übergeben werden
- Schüler:innen-Einschreibung an der Volksschule
- Schulreifefeststellungen finden durch Lehrer:innen im Kindergarten statt
- gemeinsamer Austausch und Ergebnisgespräch mit Elementarpädagoginnen und Lehrer:innen + Direktor
- Ende Februar erster Besuch mit den Kindern in der Volksschule: Direktor stellt sich und die Schule vor, erstes Kennenlernen, Lehrer:innen führen uns durch die Räumlichkeiten (Bibliothek, Werkraum, Turnsaal, Besuch einer vierten Klasse und einer ersten Klasse), Kinder dürfen Fragen stellen und bekommen ein Ausmalbild mit nach Hause
- Frühling: 4. Klässler kommen in den Kindergarten und lesen den Kindergartenkindern vor.

- Frühling: zweiter Besuch mit den Kindern in der Volksschule: gemeinsam besuchen wir Kindergärtnerinnen mit den Kindern die ersten Klassen, diese haben einfache Aufgaben für die zukünftigen Schulkinder vorbereitet und laden sie ein, mitzumachen und die Kinder begleiten sie auch dabei
- Frühling: Jedes Kindergartenkind bekommt von einem 3. Klässler einen persönlichen Brief, in dem steht, dass sie sich schon auf die neuen Schulkinder freuen.
- Eltern-Café
- Kennenlernnachmittag der Schule
- Schulfest im Sommer

3.6. Eingewöhnung

„Das habe ich noch nie vorher versucht, also bin ich völlig sicher, dass ich es schaffe."
(Pippi Langstrumpf)

Der Kindergarteneintritt ist ein großes Ereignis, das jedes Kind individuell nach seiner Persönlichkeit und seinen bisherigen Erfahrungen und Bedürfnissen entsprechend gestaltet und meistert. Der Loslösungsprozess ist für alle Beteiligten – auch für die Eltern - eine Situation, die von unterschiedlichen Gefühlen begleitet ist. Wir geben den Kindern genügend Zeit und unterstützen sie spezifisch in dieser Herausforderung.

Der regelmäßige Austausch zwischen den Elementarpädagog:innen und Eltern hilft, diesen Entwicklungsschritt zu bewältigen.

Die Anfangszeit im Kindergarten beansprucht die Kinder in hohem Maß. Der noch ungewohnte Kindergartenalltag ist anstrengend und lässt die Kinder schnell ermüden und an die Grenzen ihrer Kräfte kommen. Wir empfehlen, die Dauer des Kindergartenaufenthalts langsam zu steigern. Damit der Prozess gut klappt ist es wichtig, dass das Kind den Kindergarten regelmäßig besucht um sich richtig einzugewöhnen und den Anschluss an die Gruppe und die laufenden Aktivitäten zu halten.

Wichtig: Verabschieden Sie sich immer vom Kind! Die Verabschiedung sollte kurz sein – ein langer Abschied verunsichert ihr Kind nur – und holen Sie es auch zum vereinbarten Zeitpunkt verlässlich wieder ab!

3.7. Inklusion

„Die Schönheit der Welt liegt in der Vielfalt ihrer Menschen"
(unbekannt)

Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen finden in unserer Einrichtung ihren Platz. Diese Bedürfnisse können emotionaler, sozialer, kognitiver, physischer oder psychischer Art sein. In unserem Kindergarten werden zwei Gruppen als Inklusionsgruppen geführt. In diesen Gruppen lernen Kinder mit und ohne erhöhten Förderbedarf miteinander und voneinander.

Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf ist der Kontakt zu anderen Kindern im geschützten Umfeld einer Kindergartengruppe besonders wertvoll. Gleichzeitig profitieren alle Kinder vom gemeinsamen Alltag. Sie lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, Verantwortung zu übernehmen und unterschiedlichen Bedürfnissen offen und selbstverständlich zu begegnen. So können die Kinder voneinander lernen, ihre eigenen Stärken entdecken und die Einzigartigkeit jedes Menschen wahrnehmen und wertschätzen.

Wie in allen Gruppen unseres Hauses steht auch in den Inklusionsgruppen die Einzigartigkeit jedes Kindes im Mittelpunkt. Durch individuelle Förderung und Begleitung wird die Entwicklung jedes Kindes bestmöglich unterstützt. Die altersgemischte Gruppe bietet den Kindern dabei die Möglichkeit, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Die Begleitung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen den Elementarpädagog:innen, der Elementarpädagog:in mit Spezialisierung in Inklusiver Elementarpädagogik und den Kindergartenassistent:innen. Die fachliche Unterstützung im Bereich der inklusiven Elementarpädagogik steht dabei allen vier Gruppen unseres Hauses zur Verfügung und bezieht bei Bedarf auch die Eltern mit ein.

Gegebenenfalls werden Kontakte zu weiteren Institutionen und Fachstellen, wie beispielsweise der aks gesundheit GmbH oder Therapeut:innen, hergestellt. Der regelmäßige Austausch mit Fachexpert:innen unterstützt eine abgestimmte und bedürfnisorientierte Begleitung des Kindes.

3.8. Tagesablauf

Vormittag:

7:00 – 9:00 Uhr	Eingangszeit
7:00 – 7:30 Uhr	Sammelgruppe für alle vier Gruppen
ab 7:30 Uhr	Freispiel – alle Kinder sind in ihrer eigenen Gruppe
ca. 09:00 – 10:15 Uhr	freie Jause
10:15 – 10:30 Uhr	Morgenkreis
10:30 – 11:15 Uhr	geleitetes Angebot
11:15 – 12:30	Freispiel
12:00 – 12:00 Uhr	Sammelgruppe pro Stock (zwei Gruppen zusammen)
11:30 – 12:30	Abholzeit

Mittag:	
12:30 – 13:30 Uhr	gemeinsames Mittagessen und anschließende Freispielzeit
Nachmittag:	(1 Gruppe pro Stock geöffnet)
13:30 – 14:00 Uhr	Eingangszeit
13:30 – 14:30 Uhr	Freispiel + Impulse
14:30 – 14:45 Uhr	Aufräumritual
14:45 – 15:00 Uhr	Kreis + gemeinsames Angebot
15:00 Uhr	gemeinsame Jause
15:15 – 16:30 Uhr	Freispiel (im Garten)
16:00 – 16:30 Uhr	Abholzeit
Randzeit:	(Montag – Donnerstag)
16:30 – 17:30 Uhr	verlängerte Betreuung, Sammelgruppe für alle Gruppen

3.9. Rituale und Regeln

Rituale vermitteln den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Sie strukturieren den Tagesablauf und schaffen durch ihre Wiederholung einen vertrauenserweckenden, verlässlichen und beruhigenden Rahmen. Für Kinder haben Rituale eine ganz besonders große Bedeutung, denn sie helfen, Alltagsschwierigkeiten zu meistern, Ängste zu reduzieren und sind somit kleine Hilfen im Alltag. Deshalb nehmen sie auch in unserem Kindergartenalltag einen hohen Stellenwert ein.

Damit ein harmonisches Miteinander möglich ist, sind klare Regeln notwendig. Strukturen und Grenzen helfen den Kindern, sich zu orientieren und miteinander auszukommen. Die Regeln werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und variieren in jeder Gruppe. Wichtig ist uns dabei, die Sinnhaftigkeit einzelner Regeln kritisch zu hinterfragen, bevor sie gemeinsam vereinbart werden. Außerdem legen wir Wert darauf, dass die Regeln positiv formuliert werden.

3.9.1. Regeln, Grenzen und Selbstbestimmung

Wir haben als Kindergarten einen Bildungsauftrag. Dazu gehört, Kinder zu ermutigen, Neues auszuprobieren, Herausforderungen anzunehmen und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Ebenso gehört dazu, dass Kinder lernen, Regeln einzuhalten, Rücksicht auf andere zu nehmen und mit Frustrationen und Enttäuschungen umzugehen.

Gleichzeitig respektieren wir die Bedürfnisse, Wünsche und persönlichen Grenzen der Kinder. Jedes Kind darf seine Meinung äußern und auch Nein sagen. Wir nehmen diese Äußerungen ernst und berücksichtigen sie entsprechend dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes.

Dabei unterscheiden wir bewusst zwischen freiwilligen Bildungsangeboten und notwendigen Regeln, insbesondere Sicherheits- und Schutzregeln.

Bei freiwilligen Angeboten möchten wir die Kinder motivieren, unterstützen und positiv bestärken. Wir geben ihnen die Möglichkeit, neue Erfahrungen zu sammeln, ihre Fähigkeiten zu entdecken und über sich hinauszuwachsen. Dabei üben wir keinen Zwang aus. Entscheidet sich ein Kind gegen die Teilnahme, wird diese Entscheidung respektiert.

Gleichzeitig lernen die Kinder, dass das Zusammenleben in einer Gemeinschaft Regeln und Grenzen benötigt. Besonders Sicherheitsregeln dienen dem Schutz aller Kinder und müssen eingehalten werden.

Wenn die Sicherheit eines Kindes oder anderer Personen gefährdet ist, tragen wir Erwachsenen die Verantwortung, entsprechend zu handeln. Auch in solchen Situationen nehmen wir ein Nein des Kindes ernst und achten darauf, möglichst ruhig, respektvoll und schonend vorzugehen.

Unser Ziel ist es, die Selbstbestimmung der Kinder zu stärken und ihnen gleichzeitig einen sicheren und verlässlichen Rahmen zu bieten.

3.10. Unser gesetzlicher Auftrag

Im Vorarlberger Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (**KBBG**) sind die Grundlagen, Rahmenbedingungen und pädagogischen Inhalte der Kindergartenarbeit gesetzlich geregelt.

Als Basis für unsere pädagogische Arbeit dienen die Grundlagendokumente:

- Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan
- Bildungsplan – Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen
- Werte leben, Werte bilden. Wertebildung in der frühen Kindheit
- Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen
- Leitfaden zur sprachlichen Bildung und Förderung am Übergang von elementaren Bildungseinrichtungen in die Volksschule

3.11. Beobachtung, Planung und Dokumentation

Um Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder zu verstehen, ist es notwendig, dass sich Erwachsene auf die kindliche „Weltsicht“ einlassen.

Die Beobachtung ist die Grundlage für jede gezielte und individuelle pädagogische Maßnahme, für die Vorbereitung von Elterngesprächen und für jegliche Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit.

Durch Beobachtung…

- … entdecken und erkennen wir Themen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder.
- … können wir die individuelle Entwicklung jedes Kindes besser verfolgen.
- … lernen wir „unsere“ Kinder ganz neu und von unterschiedlichen Seiten kennen.
- … gelingt es, uns ein differenziertes Bild von unserer gesamten Kindergruppe zu machen.

Gezielte Beobachtung ermöglicht uns eine individualisierte Planung im Hinblick auf die Bildungsangebote im Kindergarten, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren. Jedes Angebot basiert auf der Grundlage, die Kinder bestmöglich in allen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen. Unter Berücksichtigung frühkindlicher Lernformen in ihrer körperlichen, seelischen, kognitiven, sprachliche, ethischen und sozial-emotionalen Entwicklung und mit Rücksicht auf ihren individuellen Entwicklungsstand bereiten wir sie auf den Schulbesuch vor. Die Kinder und ihre Interessen werden mit in die Planung und Gestaltung der Bildungs- und Betreuungsarbeit einbezogen indem wir ihnen die Gelegenheit geben, eigene Standpunkte zu entwickeln und einzubringen.

Das Tool „**KiDiT**“ ist unser Beobachtungsinstrument, mit dem alle Entwicklungsbeobachtungen der Kinder festgehalten werden. Damit können wir die individuellen Stärken und Interessen der Kinder sowie mögliche Entwicklungsverzögerungen frühzeitig erkennen. Um die Beobachtungen in den verschiedenen Entwicklungsbereichen der Kinder systematisch und objektiv zu erfassen, nutzen wir dieses digitale Tool. Die Ergebnisse helfen dabei, gezielte Fördermaßnahmen für jedes Kind individuell zu planen, die Kinder dadurch bestmöglich zu fördern und frühzeitig eventuellen Förderbedarf zu erkennen.

Die sprachlichen Kompetenzen werden mit dem „**BESK / BESK DaZ**“ beobachtet und erfasst. Sprache ist ein zentraler Bestandteil der kindlichen Entwicklung und der Schlüssel zur sozialen Interaktion sowie zum späteren Bildungserfolg. Daher legen wir in unserem Kindergarten besonderen Wert auf gezielte Beobachtung und Förderung sprachlicher Kompetenzen. Um die Sprachentwicklung in verschiedenen Bereichen systematisch zu erfassen, nutzen wir die Beobachtungsinstrumente „BESK“ und „BESK DaZ“ für Kinder mit Deutsch als

Zweitsprache. Die Erhebung erfolgt Großteils beobachtend im Alltag. Dies ermöglicht eine natürliche Einschätzung der sprachlichen Fähigkeiten. Die Beobachtungen helfen uns, gezielte Fördermaßnahmen für jedes Kind individuell anzupassen. Kinder mit Förderbedarf erhalten spielerische Sprachanlässe, zusätzliche Angebote zur Sprachförderung oder individuelle Unterstützung im Kindergartenalltag. Bei Bedarf benötigen Kinder zusätzliche Förderangebote (z.B. Logopädie). Durch die systematische Beobachtung kann jedes Kind in seiner sprachlichen Entwicklung bestmöglich unterstütz werden – unabhängig davon, ob es einsprachig oder mehrsprachig aufwächst.

Die dokumentierten Beobachtungen nutzen wir als Grundlage für einen informierten und am Wohl des Kindes orientierten Austausch mit Eltern, Kolleginnen und ggf. externen Institutionen.

Gemeinsam mit unseren Teamkolleginnen reflektieren wir das wöchentliche Geschehen sowie spezielle Einzelsituationen. Auf diesen Austausch bauen die Planungen Vorbereitungen für die nächsten Wochen sowie die Förderpläne für die einzelnen Kinder auf.

Eine große Rolle spielt auch die vorbereitete Umgebung. Das Material wird nach den Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder ausgesucht und wird bei Bedarf ausgetauscht.

4. Prinzipien für die Bildungsprozesse

Die pädagogischen Prinzipien sind vorgegebene Grundsätze, die unser pädagogisches Handeln und den gemeinsamen Umgang untereinander in allen Situationen bestimmen. Sie ziehen sich durch alle Spiel- und Lernsituationen und tragen dazu bei, die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen. Die Planung und Durchführung von Bildungsangeboten folgen diesen Prinzipien, die in Einklang mit der pädagogischen Orientierung in einer Bildungseinrichtung stehen. Sie sind auch im Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich, S. 3 - 4) verankert.

4.1. Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen

Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess, an dem Körper und Psyche beteiligt sind. Ganzheitliche Bildungsprozesse orientieren sich an der Gesamtpersönlichkeit der Kinder, indem sie ihre Sinne sowie ihre sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten ansprechen.

Bei uns im Kindergarten:

- Kinder dürfen sich aktiv bei geleiteten Aktivitäten beteiligen
- verschiedenste Sinneserfahrungen: Kneten, gemeinsames Musizieren mit Instrumenten, Wahrnehmungsspiele zu allen Sinnesbereichen, Bewegungsspiele, Spielen mit Naturmaterialien, Experimente, Barfußpfad, Rollenspiele, beim gemeinsamen Jause zubereiten und Kochen
- Kinder dürfen Neues ausprobieren und schmutzig werden – Wir verbringen bei jedem Wetter viel Zeit im Garten und in der Natur

4.2. Individualisierung

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit, seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Interessen, seinen Bedürfnissen und Lernpotenzialen sowie seinem Entwicklungstempo. Im Sinne der Individualisierung wird das Recht jedes Kindes ernst genommen, auf seine spezielle Art und in seinem Rhythmus zu lernen. Durch systematische Beobachtung und Dokumentation können individuelle Lernvoraussetzungen jedes Kindes festgestellt und zum Ausgangspunkt der Planung und Durchführung pädagogischer Angebote werden.

Bei uns im Kindergarten:

- *Kinder dürfen selber entscheiden, wie sie kreativ sind und Bastelarbeiten gestalten – Schablonen werden vermieden*
- *Bildungsangebote werden so organisiert, dass langsamere Kinder genügend Zeit haben und für schnellere Kinder möglichst wenig Wartezeit entsteht*
- *Bereitstellung von Arbeitsmaterialien auf verschiedenen Schwierigkeitsstufen*
- *Rückzugsorte für Kinder, die Ruhe brauchen*
- *freie Wahl von Spielen und Spielpartnern*
- *Förderung nach individuellen Interessen + unterschiedliche Lernwege und Methoden für die Kinder anbieten*

4.3. Differenzierung

Das Prinzip der Differenzierung bezieht sich auf die Gestaltung der Bildungsangebote, die Anregung verschiedener Lernformen sowie eine breit gefächerte Ausstattung an Bildungsmitteln. Differenzierte Bildungsarbeit berücksichtigt die individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen jedes Kindes.

Bei uns im Kindergarten:

- *Spielmaterialien mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad*
- *unterschiedliche Methoden und Aufgabenstellungen um Interessen und Fähigkeiten der Kinder anzusprechen*

- *Bastelangebote erfordern unterschiedlich anspruchsvolle Vorerfahrungen und Fertigkeiten*
- *verschiedene Lernmethoden*
- *alternative Kommunikationswege für Kinder zur Unterstützung (z.B. Metacom Bilder, Gebärden)*

4.4. Empowerment

Empowerment heißt „Ermächtigung“ und stellt ein Handlungskonzept dar, das sich an den Stärken und Potenzialen von Menschen orientiert. Diese Haltung unterstützt Kinder und Erwachsene, ihre Gestaltungsspielräume und Ressourcen besser wahrzunehmen und zu nutzen. Dadurch wird ihr autonomes und selbstverantwortliches Handeln gestärkt.

Wir möchten Kinder darin bestärken, Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln, Herausforderungen anzunehmen und neue Erfahrungen zu sammeln.

Dabei ist es uns wichtig, zwischen Ermutigung und Zwang zu unterscheiden. Nicht jedes Kind traut sich neue Situationen oder Herausforderungen sofort zu. Manche Kinder benötigen mehr Zeit, Zuspruch oder Unterstützung.

Unsere Aufgabe als Pädagog:innen ist es, Kinder positiv zu bestärken, ihnen Mut zu machen und sie dabei zu begleiten, ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten zu entdecken.

Ein Nein des Kindes wird dabei ernst genommen. Wir dürfen nachfragen, Unterstützung anbieten und Kinder ermutigen, ohne Druck auszuüben. Bei freiwilligen Angeboten respektieren wir die Entscheidung des Kindes.

Bei uns im Kindergarten:

- *Beobachtungen fokussieren sich auf die Stärken der Kinder, nicht auf ihre Schwächen.*
- *Stärken stärken und positives Feedback geben.*
- *Selbstständigkeit der Kinder fördern und ihnen genügend Zeit geben, selbst tätig zu sein (z. B. Kleidung an- und umziehen).*
- *Verantwortung für bestimmte Aufgaben übernehmen (z. B. Gießdienst).*
- *Selbstbewusstsein durch Erfolgserlebnisse stärken.*
- *Kinder dürfen Konflikte eigenständig lösen (mit Unterstützung).*
- *Kindern Mut machen, neue Dinge auszuprobieren und Herausforderungen anzunehmen.*
- *Kinder bei Unsicherheiten begleiten, unterstützen und positiv bestärken.*

- *Die individuellen Bedürfnisse, Grenzen und das Entwicklungstempo jedes Kindes berücksichtigen.*
- *Zwischen pädagogischer Ermutigung und Zwang unterscheiden.*
- *Freiwillige Entscheidungen der Kinder respektieren.*
- *Rituale zur Stärkung des Selbstwerts (z. B. „Warme Dusche“).*
- *Kindern Entscheidungsmöglichkeiten bieten.*

4.5. Lebensweltorientierung

Kinder verfügen über vielfältige, individuell unterschiedliche Lebens- und Lernerfahrungen. Bildungsprozesse, die an diese Erlebnisse und Erfahrungen anknüpfen, betreffen Kinder unmittelbar und motivieren zur selbsttätigen Auseinandersetzung. Neues kann mit bereits Bekanntem und Vertrautem in Verbindung gesetzt werden, wodurch neuronale Netzwerke im Gehirn aufgebaut, verstärkt und differenziert werden.

Bei uns im Kindergarten:

- *thematische Schwerpunkte werden an Kinder und ihre Lebenswelt angepasst*
- *gemeinsame Ausflüge (z.B. Feuerwehr, Polizei, Bäckerei, Wochenmarkt, ...)*
- *Spielmaterialien und Bildungsmittel werden daran angepasst, was die Kinder aktuell beschäftigt*
- *Feste aus verschiedenen Kulturen feiern, unsere Sprachenvielfalt berücksichtigen*
- *Gespräche über Erlebnisse aus dem Alltag der Kinder*
- *Themen auf Kinderfragen aufgreifen*
- *Alltagskompetenzen fördern (z.B. Kochen, sich um Pflanzen kümmern, Wäsche waschen, Geschirr abwaschen, Einkaufen, ...)*
- *Verkehrserziehung auf dem Zebrastreifen üben*
- *Naturerkundungen in der Umgebung*
- *Müll-Projekte und Müll aufsammeln auf Spaziergängen, Ausflügen und Frische-Luft-Tagen*
- *Einbindung von Talenten der Eltern (z.B. gewisse Sportarten)*

4.6. Inklusion

Inklusion ist als grundsätzliche Haltung zu verstehen, die über Integrationsbestrebungen hinausgeht: Alle Menschen in einer Gesellschaft werden als Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen angesehen, auf die individuell eingegangen wird.

Bei uns im Kindergarten:

- *alle Kinder werden als Individuum gesehen und mit ihren Möglichkeiten miteinbezogen*

- *Kinder mit Beeinträchtigung, besonderen Bedürfnissen oder erhöhtem Förderbedarf sind selbstverständlich Teil der Gruppe*
- *Grundhaltung: Wir alle haben besondere Bedürfnisse, Wir sind alle gut so wie wir sind*
- *gemeinsame Aktivitäten für alle Kinder – unabhängig von Fähigkeiten*
- *angepasste (Förder-)Materialien und Unterstützung für Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder erhöhtem Förderbedarf*
- *Unterstützte Kommunikation durch Bildsymbole (Metacom) und Gebärden*
- *Akzeptanz von verschiedenen Lerngeschwindigkeiten*
- *barrierefreie Räume und Spielgeräte*
- *Bücher und Geschichten über Vielfalt und Akzeptanz*
- *Unterstützung und Förderung durch unsere Elementarpädagogin mit Spezialisierung in Inklusiver Elementarpädagogik Silke Sinnstein (Sie beobachtet und dokumentiert genau, was die einzelnen Kinder brauchen und passt ihre Angebote individuell darauf abgestimmt an. Auch für Eltern steht sie gerne jederzeit zur Verfügung.)*

4.7. Sachrichtigkeit

Bei der Vermittlung von Wissen sind inhaltliche und begriffliche Sachrichtigkeit sowie entwicklungsgemäße Aufbereitung grundlegend. Dies ermöglicht es Kindern, Zusammenhänge zu verstehen sowie ihre Handlungsspielräume und ihr Repertoire an Begriffen zu erweitern.

Bei uns im Kindergarten:

- Lerninhalte, die weitergegeben werden, sind inhaltlich richtig
- Wir sind alle ehrlich miteinander. Niemand wird angelogen.
- Sachbücher zu verschiedenen Themen
- Naturphänomene durch eigene Beobachtungen erklären
- Richtiges Benennen von Begriffen
- Besuche in der Bibliothek
- Kinderfragen offen, ehrlich, richtig und kindgerecht beantworten

4.8. Diversität

Diversität bezieht sich auf individuelle Unterschiede, wie Z.B. Geschlecht, Hautfarbe, physische Fähigkeiten, ethnische Zugehörigkeit und soziale Herkunft. Diese Vielfalt wird als Ressource für Lernerfahrungen berücksichtigt. Die Begegnung mit Verschiedenartigkeit ist eine Voraussetzung für die Aufgeschlossenheit, sich mit Vorurteilen kritisch auseinanderzusetzen.

Bei uns im Kindergarten:

- *Alle Menschen sind richtig und wichtig – genau so, wie sie sind!*

- *offene Kommunikation – nichts tabuisieren*
- *Unterschiede als Chance sehen und davon profitieren (z.B. die vielen verschiedenen Sprachen bei uns im Kindergarten)*
- *eventuelle Vorurteile bewusst machen, hinterfragen und überwinden*
- *Kinderbücher über verschiedene Kulturen und Familienmodelle*
- *Mehrsprachige Begrüßungen oder Lieder*
- *gemeinsames Kochen von Gerichten aus verschiedenen Ländern*
- *verschiedene kulturelle und religiöse Feste thematisieren und feiern*
- *Vielfalt in Puppen und Spielmaterialien darstellen*

4.9. Geschlechtssensibilität

Abhängig von ihrer individuellen Sozialisation verfügen Kinder über unterschiedliche Erfahrungen und Vorstellungen zu Geschlechterrollen. Ziel einer geschlechtssensiblen Pädagogik ist es, Mädchen und Buben unabhängig von ihrem Geschlecht darin zu unterstützen, unterschiedliche Potenziale ihrer Persönlichkeit zu entfalten.

Bei uns im Kindergarten:

- *Alle Spielmaterialien und Farben sind für alle da!*
- *lange / kurze Haare, Nagellack, Kleider, … sind für alle da! Alle dürfen so sein, wie sie möchten und sich wohl fühlen. → keine Kommentare oder Äußerungen dazu!*
- *Alle Gefühle dürfen von allen gefühlt werden. Auch Buben und Erwachsene dürfen weinen.*
- *Offenheit statt Beschämung*
- *offene Kommunikation zu Gefühlen und Identität*
- *Stereotypische Aussagen vermeiden wir und sehen sie sehr kritisch (z.B. starke Jungs, brave Mädchen, …)*
- *vielfältige Verkleidungsmaterialien in der Puppenecke für alle*
- *Bücher und Geschichten mit starken weiblichen und sensiblen männlichen Figuren*
- *auf gendergerechte Sprache achten*

4.10. Partizipation

Partizipationsfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen. Elementare Bildungseinrichtungen leisten einen Beitrag zur frühen politischen Bildung, indem sie Kindern vielfältige kindgemäße Möglichkeiten zur Beteiligung, Gestaltung und Mitbestimmung bieten. Dadurch können Kinder lernen, zunehmend mehr Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen. Das Prinzip der Partizipation bezieht sich

auch auf die Mitgestaltung des Bildungsgeschehens durch die Familien der Kinder.

Bei uns im Kindergarten:

- *Kinder werden in verschiedenste Entscheidungen miteinbezogen (Demokratie üben durch Abstimmungen mit z.B. Wähl-Steinen, Murmeln oder Handzeichen um Gruppenentscheidungen zu treffen)*
- *Projekt- und Themenplanungen + Schwerpunkte richten sich nach den Kindern – sie entscheiden und gestalten mit*
- *Mitbestimmung beim Kochtag und Essensauswahl bei der Jause: Was möchten die Kinder gerne kochen und essen?*
- *freie Spielwahl: Kinder entscheiden selber, womit und mit wem sie spielen*
- *freie Wahl der Räumlichkeiten während des Freispiels, sie dürfen selbstständig wechseln (z.B. Gruppenraum, Nebenraum, Spielbereich im Gang)*
- *Mitbestimmung bei der Gestaltung des Tagesablaufs: z.B. lieber drinnen spielen oder in den Garten gehen?; freie Jausezeit, wann sollen bestimmte Aktivitäten stattfinden, …*
- *inklusiv gestaltete Programme zur Teilhabe aller Kinder (z.B. des Frische-Luft-Tages)*
- *Raumgestaltung: Kinder helfen bei Dekoration oder Umgestaltung mit*
- *gemeinsames Besprechen und Festlegen von Gruppenregeln und Konfliktlösungen*
- *Verantwortung übernehmen (Tisch decken, …)*
- *Beschwerdemöglichkeit: Kinder sind eingeladen, jederzeit ihre Meinung zu äußern und über Probleme zu sprechen – dafür haben wir immer ein offenes Ohr*
- *Rollenspiele gestalten*
- *Situationen und Handlungen gemeinsam reflektieren – was war gut und was könnte verbessert werden?*
- *Respekt vor der Meinung der Kinder, Ernstnehmen ihrer Anliegen*

4.11. Transparenz

Die transparente Gestaltung des Bildungsgeschehens zielt darauf ab, die Komplexität pädagogischer Praxis für Eltern und Öffentlichkeit nachvollziehbar zu machen. In der Arbeit mit den Kindern bedeutet Transparenz, dass Intentionen und Zusammenhänge durchschaubar werden.

Bei uns im Kindergarten:

- *regelmäßige Rückblicke des Kindergartengeschehens*
- *Fotorückblicke*

- *„sprechende Wände“ (= Aushänge mit Bildern und Texten)*
- *Elternbriefe und Elterninformationen über KidsFox*
- *Elterninfo-Pinnwand im Eingangsbereich: Aktuelles, Vorträge, Veranstaltungen, Speiseplan, Flyer, sonstige Informationen der Marktgemeinde Lustenau, …*
- *Projekte u.Ä. werden im Internet auf der Kindergarten Homepage und im Lustenauer Gemeindeblatt oder in sozialen Medien öffentlich sichtbar gemacht.*
- *aktuelle Themen werden vor dem Gruppenraum sichtbar gemacht*
- *Klare Regeln und Strukturen (z.B. Keine Handynutzung im Kindergarten für alle – auch für Eltern! Sichtbar am Plakat im Eingangsbereich.)*
- *jederzeit ein offenes Ohr für Fragen und Anliegen der Eltern*
- *kindgerechte Erklärung von Entscheidungen*
- *gemeinsame Reflexionen im Team*

4.12. Bildungspartnerschaft

Bildungspartnerschaften sind Kooperationsbeziehungen zwischen elementaren Bildungseinrichtungen und den Familien der Kinder bzw. gegebenenfalls externen Fachkräften. Vorrangiges Ziel ist der gemeinsame Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder. Die Zusammenarbeit zeichnet sich primär durch gegenseitiges Interesse aus und verdeutlicht die gemeinsame Verantwortung für das Kind.

Bei uns im Kindergarten:

- *Eltern werden als Expert:innen für ihre Kinder respektiert*
- *regelmäßiger Austausch mit den Eltern (z.B. Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche, …) zur Entwicklung des Kindes*
- *Elternabende zu bestimmten Themen*
- *Kommunikation auf Augenhöhe mit allen Personen im Kindergarten*
- *Zusammenarbeit mit den anderen Lustenauer Kindergärten und Kleinkindbetreuungen*
- *Zusammenarbeit mit externen Fachpersonen (aks, ifs, Ärzt:innen, Therapeut:innen, …)*
- *gemeinsame Feste mit Eltern gestalten (z.B. Essen fürs Buffet)*
- *Eltern in die Kindergartenarbeit miteinbeziehen (z.B. Ausflüge)*
- *Ausflüge in die Bibliothek*
- *enger Kontakt und Austausch mit Volksschule Rheindorf*



5. Bildungsbereiche

Die Bildungsbereiche sind im bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan festgelegt.

5.1. Emotionen und soziale Beziehungen

Der Kindergarten bietet den Kindern die Möglichkeit, vielfältige Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen, Freundschaften zu schließen und in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Die Erfüllung der emotionalen Grundbedürfnisse Geborgenheit, Sicherheit und liebender Kontakt ist die Voraussetzung dafür, dass das Kind Interessen und Initiativen für sein soziales Umfeld entwickeln kann. In Beziehung lernt ein Kind sich selbst als Individuum wahr- und anzunehmen und sich in andere einzufühlen.

Ziele:

- Beziehungen aufbauen und gestalten
- Kooperation- und Konfliktfähigkeit fördern
- Kompromisse aushandeln und eingehen
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Einfühlungsvermögen und Toleranz entwickeln
- Gefühle wahrnehmen, verbalisieren und regulieren
- Selbstwahrnehmung, Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen stärken

5.2. Ethik und Gesellschaft

Ethik befasst sich mit Fragen nach dem Wert und nach der Würde des Menschen, sowie nach gerechtem und ungerechtem Handeln. Im Kindergarten treffen unterschiedliche Lebenswelten und Traditionen aufeinander und können so als Basis für ein respektvolles Miteinander genutzt werden. Wichtige Grundsteine dafür sind gelebte Partizipation und eine Inklusive Pädagogik, die sowohl die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes, als auch die Gesamtheit der Gruppe berücksichtigt.

Ziele:

- Orientierung in eigenes Denken und Handeln gewinnen
- ethisches Grundverständnis entwickeln
- den natürlichen Drang zum Philosophieren unterstützen
- Vielfalt der Mitmenschen erleben und schätzen
- sich als vollwertigen Teil einer Gruppe erleben
- Selbstwertgefühl stärken
- eine persönliche Meinung bilden und die Meinung anderer akzeptiere

5.3. Sprache und Kommunikation

Sprache und nonverbale Kommunikation sind wichtige Medien zur Auseinandersetzung eines Menschen mit seiner Welt und die Grundlage zur Gestaltung von sozialen Beziehungen. Bedürfnisse und das eigene Erleben werden in Worte gefasst und zum Ausdruck gebracht, um sich selbst und andere zu verstehen.

Ziele:

- Kommunikation als Ausdrucksform erleben
- sprachliche Kompetenzen erweitern
- Sprechfreude der Kinder wecken
- Inhalte versehen und umsetzen lernen
- Wortschatz erweitern

5.4. Bewegung und Gesundheit

Durch den natürlichen Bewegungsdrang erforschen Kinder ihre Umwelt, sammeln vielfältige Sinneseindrücke und erfahren sich als selbstwirksam. Dabei entwickeln sie kognitive, emotionale, soziale und kommunikative Fähigkeiten. Eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper und das Wissen über eine ausgewogene Lebensweise tragen zu einem gesunden Heranwachsen und Wohlbefinden bei.

Ziele:

- Körpergefühl und Körperbewusstsein stärken
- Grenzen erfahren und diese als neue Herausforderung sehen
- fein- und grobmotorische Fähigkeiten entwickeln
- Geschicklichkeit und Ausdauer steigern
- Koordinations- und Reaktionsvermögen schulen
- räumliche Vorstellungsfähigkeit erlangen
- Bewegungen planen und ausführen können
- Kinder für eine gesunde Ernährung sensibilisieren
- emotionale Belastungen regulieren

5.5. Ästhetik und Gestaltung

Im ästhetischen Bereich wird Kreativität in verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen wie Zeichnen, Malen, Werken, im Rollenspiel, im Tanz sowie in der Auseinandersetzung mit Musik deutlich. Beim kreativen Gestalten stellen Kinder ihre Sicht der Wirklichkeit und ihr Verhältnis zur Welt dar. Dabei steht der schöpferische Prozess im Vordergrund.

Ziele:

- Sinneseindrücke und Erlebtes kreativ zum Ausdruck bringen
- Improvisationsfähigkeit unterstützen
- eigene Ideen durch verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten umsetzen
- Umgang und Beschaffenheit unterschiedlicher Materialien kennenlernen
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärken – Mut zum Ausprobieren

5.6. Natur und Technik

Naturwissenschaftlich-technische sowie mathematische Kompetenzen zählen zu den wichtigsten Grundlagen für lebenslanges Lernen. Die Kinder verspüren einen natürlichen Drang ihre Umgebung mit allen Sinnen zu erforschen. Diese Sinneseindrücke werden gesammelt, sortiert und verankert. Aktive Naturbegegnungen sensibilisieren für einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen der Natur.

Ziele:

- einfache physikalische und technische Gesetzmäßigkeiten erfahren und begreifen
- planen, bauen, konstruieren – dadurch erste Erfahrungen mit Statik sammeln
- grundlegende mathematische Denkweise erlangen
- experimentieren mit unterschiedlichen Materialien – dadurch Lösungsstrategien entwickeln
- Arbeitsvorgänge des täglichen Lebens kennenlernen
- Natur begreifen, respektieren und schützen
- Sachwissen über Naturvorgänge erlangen

„Das freie Spiel“ – ein Praxisbeispiel

Die in der Elementarpädagogik verankerten Bildungsbereiche werden vor allem im Freispiel sichtbar. Das freie Spiel schafft vielseitige Möglichkeiten und Formen des Lernens und Entwickelns. Sowohl vorbereitete Bereiche wie zum Beispiel der Wohn- und Familienbereich oder der Konstruktionsbereich als auch freie Umgebungen in der Natur bieten viele Lernfelder für die Kinder. In diesen Bereichen werden Fähigkeiten und Kompetenzen entwickelt und geschult.

„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung“
(Albert Einstein)

An folgendem Beispiel wird sichtbar gemacht, wie unbewusstes Lernen stattfindet.

Handlungen	Kindergarten

Ein Kind kommt in den Kindergarten, in der Garderobe zieht es sich in seinem individuellen Tempo um. Es zieht die Jacke und Schuhe aus.	• Feinmotorik einüben • Selbstständigkeit und Eigenständigkeit erleben
Es betritt den Gruppenraum und begrüßt die Pädagoginnen und Kinder.	• Umgangsformen festigen • Rituale pflegen
Das Kind sieht sich um und entdeckt einen Freund/eine Freundin im Konstruktionsbereich.	• Beziehungen aufbauen und gestalten
Gemeinsam wird geplant, gebaut und konstruiert.	• Kooperation- und Konfliktfähigkeit fördern • Zusammenarbeit – Teamwork • Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärken – Mut zum Ausprobieren • Erfahrungen mit Statik sammeln • Aufbau von grundlegenden mathematischen Denkweisen erlangen • Sinneseindrücke und Erlebtes kreativ zum Ausdruck bringen • eigene Ideen durch verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten umsetzen
Das Bauwerk wird leider von einem anderen Kind beschädigt.	• Steigerung der Frustrationstoleranz • Grenzen erkennen und neu ausloten • Verhalten üben • Kräfte messen • Bedürfnisse anderer erkennen und akzeptieren – Empathie • Werte leben • Unterstützung der Pädagogin suchen
Gemeinsam wird das Bauwerk wiederaufgebaut.	• Lösungsstrategien entwickeln • gemeinsam die Rollen neu verteilen • neuen Situationen gegenüber

	aufgeschlossen sein – Flexibilität • Erfolgserlebnisse erfahren

6. Unsere Werte und Haltungen

Die Auseinandersetzung mit den Werten und Haltungen sowie die Vermittlung und das Vorleben dieser, ist ein wichtiger Teil in unserer pädagogischen Arbeit. Durch entsprechende Werteerziehung begegnen leben wir den Kindern vor, allen Menschen unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung, Behinderung und Sprache offen, tolerant und respektvoll zu begegnen.

6.1. Kinder

Die Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft und wir lassen ihnen genügend Zeit sich individuell, ihren Stärken entsprechend zu entfalten. Eine achtsame Beziehung zum Kind ist die Grundvoraussetzung für funktionierendes pädagogisches Handeln. Wir schaffen Entwicklungsräume damit jedes Kind seine Erfahrungen sammeln und sich als selbstwirksam erleben kann.

6.2. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind und somit unsere Erziehungspartner. Wir nehmen uns Zeit für einen vertrauensvollen und offenen Austausch. Im Vordergrund steht die positive Entwicklung des Kindes.

6.3. Vielfalt leben

In unseren Kindergärten begegnen sich Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen und individuellen Bedürfnissen. Dieser Einzigartigkeit stehen wir tolerant, respektvoll und offen gegenüber. Wir erleben diese in unserer Arbeit als große Bereicherung. Vielfalt erweitert den Horizont!

6.4. Zusammenarbeit im Team

Ein wertschätzendes Miteinander schafft Vertrauen und Akzeptanz. Im Team nehmen wir die verschiedenen Stärken und Kompetenzen jedes Einzelnen wahr und profitieren davon. Dadurch erreichen wir gemeinsam die gesetzten Ziele unserer pädagogischen Arbeit.

6.5. Führung

In der Funktion als Leitung bewahren wir den Gesamtüberblick und schaffen durch transparente Strukturen Sicherheit und Orientierung im Team. „Authentisches Leiten“ setzt die Basis für eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit unter den Mitarbeitern. Im Vordergrund steht das

demokratische Führungsverständnis, mit dem Bewusstsein, die letztendliche Verantwortung zu tragen.

6.6. Qualitätssicherung

Durch fachliche und persönliche Weiterbildung gelangen wir stets zu neuen Denkansätzen. Das Auseinandersetzen mit verschiedenen Konzepten und Entwicklungen schafft Offenheit und Weitblick für Veränderungen. Die Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen hilft uns dabei, lösungsorientiert zu handeln.

6.7. Eltern(mit)arbeit

Für die bestmögliche Entwicklung der Kinder und eine vertrauensvolle Arbeit brauchen wir die Unterstützung und Mitarbeit der Eltern. Unser gemeinsames Ziel ist es, die Kinder geborgen und liebevoll wachsen zu lassen. Damit dies gelingt ist eine konstruktive Zusammenarbeit zentral.

Arten und Wege der Zusammenarbeit

- Verschiedene Feste im Jahreskreis werden gemeinsam gefeiert.
- Bei Elternabenden bekommen die Eltern Einblick in unsere Kindergartenarbeit, den Kindergartenalltag und diverse Informationen zu besonderen Themen.
- Durch Elternbriefe, über KidsFox und Aushänge sichern wir den Informationsfluss.
- Bei Tür- und Angelgesprächen tauschen wir uns regelmäßig über die Kinder aus. Wir haben immer ein offenes Ohr für Wünsche und Anliegen und bieten für längere Gespräche auch gerne Termine an.
- Bei Bedarf und auf Wunsch finden Entwicklungsgespräche über die Fortschritte der Kinder statt.
- Eltern sind gesetzlich dazu verpflichtet, aktiv an der Sprachförderung ihrer Kinder mitzuwirken (gemeinsames Üben der Sprache mit ihren Kindern, Verpflichtung zur Teilnahme an Elterngesprächen und Wahrnehmen sonstiger Termine, die zur Sprachförderung dienen).

Wir stehen im ständigen Kontakt und legen großen Wert auf gegenseitigen Austausch. Für eure Anliegen und Fragen nehmen wir uns gerne Zeit und wir zählen auf eure Unterstützung und Mitarbeit. DANKE für euer entgegengebrachtes Vertrauen und das Miteinander.

7. Qualitätssicherung

Die Marktgemeinde Lustenau bekennt sich zum Kindergarten als Bildungseinrichtung und legt im Sinne der vorschulischen Erziehung besonderen Wert auf eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit und stetige Weiterentwicklung. Diese Professionalität wird erreicht durch:

7.1. Ausbildung und Fortbildung

In den Lustenauer Kindergärten kommt qualifiziertes Fachpersonal zum Einsatz, welches sich durch stetige themenspezifische Aus- und Weiterbildung auf dem neuesten Stand der pädagogischen Erkenntnisse hält. Die Kindergartenpädagoginnen sind laut § 19 KBBG verpflichtet 32 Stunden im Jahr, Assistenzkräfte 8h im Jahr an Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen (bei Teilzeitkräften sind die Fortbildungsstunden aliquot zu ihrem Beschäftigungsausmaß berechnet). Die Teilnahme an den gesetzlich vorgeschriebenen Fortbildungsstunden wird den Mitarbeiterinnen der Marktgemeinde Lustenau vollumfänglich ermöglicht.

7.2. Planung und Vorbereitung

Damit eine gute pädagogische Arbeit gelingen kann, bedarf es einer regelmäßigen, zielorientierten Planung und Reflexion unserer täglichen Arbeit. Wir starten mit einer Vorbereitungswoche im Herbst in das neue Kindergartenjahr, diese ermöglicht uns eine strukturierte Jahresplanung. Gemeinsam im Team werden organisatorische Abläufe, Planungen von Festen und Projekten sowie thematische Schwerpunkte erarbeitet. Die wöchentliche Vorbereitung gibt uns die Möglichkeit, individuelle Themen der Gruppe aufzugreifen und gezielte Fördermaßnahmen für einzelne Kinder zu setzen.

7.3. Teamarbeit

Bei uns im Kindergarten Rheindorf legen wir sehr viel Wert auf Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung. Eine gute Teamkultur, in der Offenheit, Toleranz und gegenseitiger Respekt gelebt wird, ermöglicht uns die täglichen Herausforderungen unserer Arbeit gemeinsam zu bewältigen. Zentraler Aspekt der Teamarbeit ist der wöchentliche Austausch in den Teamsitzungen. Bei jeder Teamsitzung wird ein Protokoll geführt.

7.4. Kindergartenübergreifendes Arbeiten

Regelmäßige Sitzungen und die jährliche Klausur aller Leiterinnen sichern eine gute Zusammenarbeit aller Lustenauer Kindergärten. Durch die gegenseitige Unterstützung und den fachlichen Austausch wird die Qualität gewährleistet.

7.5. Mitarbeiterinnengespräch

In persönlichen Gesprächen bieten wir allen Mitarbeiterinnen einen vertrauensvollen Rahmen für Feedback, Entwicklungsmöglichkeiten, konstruktive Kritik und Wünsche um ihre pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln.

7.6. Supervision

Im Rahmen der Supervision wird das berufliche Handeln reflektiert. Leiterinnen haben die Möglichkeit vier Mal im Jahr Supervision in Anspruch zu nehmen, je nach Anlass steht auch für Einzelpersonen oder Teams diese Form der Reflexion zur Verfügung.

7.7. Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen, nutzen wir verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit. Wir berichten über aktuelle Projekte und Aktivitäten in Medien wie der Lustenauer Homepage, dem Lustenauer Gemeindeblatt und anderen Print Medien. Einen fachlichen Einblick bieten unsere Konzeption und die Informationsbroschüre „Kindergärten in Lustenau“. Die Institution Kindergarten ist somit in der ganzen Gemeinde präsent.

8. Kooperation und Zusammenarbeit

Eine gute Kooperation und Vernetzung mit verschiedenen externen Institutionen und Fachdiensten (z.B. ifs, aks, ...) gehört zu unserer professionellen Arbeit. Land und Erhalter sind erste Ansprechpartner bei Fragen zu rechtlichen Grundlagen und Entscheidungen.

Professionen/Systempartner stehen uns als Fachstellen zur Seite, um in herausfordernden Situationen zu unterstützen, zu begleiten und zielführend zu reagieren. Durch die enge Vernetzung kennen wir passende Anlaufstellen bei spezifischen Fragestellungen. Wir achten bei einer Zusammenarbeit mit einer Institution darauf, dass diese einen wertvollen Erfahrungsaustausch zwischen dem Kind, den Eltern und den Pädagog:innen mit sich bringt.

Mit folgenden Institutionen arbeiten wir unter Anderem zusammen:

- Marktgemeinde Lustenau
- Beratungsstellen (aks, IfS, ...)
- Ärzte und Therapeuten (z.B. Logopäd:innen, Ergotherapeut:innen, ...)
- Kinder- und Jugendhilfe
- Kindergärten, Kleinkindbetreuungen
- Volksschulen
- Örtliche Vereine, Betriebe und Organisationen
- Bibliothek
- Rettung, Feuerwehr, Polizei, Zahnprophylaxe

8.1. Übergang von Kleinkindbetreuung – Kindergarten – Schule

Für einen gelingenden Übergang vom der Kleinkindbetreuung in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule ist eine enge

Zusammenarbeit der Institutionen unerlässlich. Mit der Volksschule Rheindorf in unserem Sprengel sind wir in engem Kontakt und bemühen uns um einen angenehmen Übergang indem wir gemeinsame Aktivitäten planen und wir die Schule mit den Kindern im Vornherein mehrmals besuchen und kennenlernen dürfen. Bei Bedarf sind wir auch in Kontakt mit Schulleiter:innen anderer Schulen.

Von Seiten des Landes Vorarlberg und der Bildungsdirektion Vorarlberg gibt es ein verpflichtendes Transitionsprotokoll, welches als Grundlage für das Übergabegespräch mit der jeweiligen Volksschule dient.

8.2. Zusammenarbeit mit der Gemeinde

Die 12 Lustenauer Gemeindekindergärten sind untereinander und mit dem Träger eng vernetzt. Regelmäßige Treffen der Leiterinnen und den Vertreterinnen der Fachabteilung finden einmal im Monat statt. Die Leiterinnen werden in Entscheidungen des Trägers miteingebunden.

Regelmäßiges Jour fixe: Carolina Grabher (Leitung) und Helen Brandl-Waibel (Familienservice)



9. Unsere Schwerpunkte

9.1. Bewegung und frische Luft

Jedes Kind hat einen natürlichen Bewegungsdrang. Diese Freude an der Bewegung gilt es zu unterstützen indem ein geeignetes Umfeld geschaffen wird und zeitliche Möglichkeiten genutzt werden. Wir bieten den Kindern veränderbare Spielräume und Materialien, freigewählte Bewegungsaktivitäten (z.B. Bewegungsbaustellen und Bewegungslandschaften) aber auch pädagogisch geplante und geleitete Bewegungseinheiten (z.B.

Bewegungsparcours oder Einheiten zu verschiedenen Themen, Alltagsmaterialien oder Sportarten wie z.B. Yoga, ...) an. Unser Ziel ist es, den Alltag bewegt zu gestalten. Uns Pädagoginnen ist es in diesem Zusammenhang ein Anliegen, viel Zeit in der Natur zu verbringen. Daran geknüpft sind naturpädagogische Aspekte, die den Kindern an Waldtagen und speziellen Frischelufttagen vielfältige Erfahrungen in der Natur ermöglichen sollen. Jede Gruppe hat einmal in der Woche einen Frische-Luft-Tag. An diesem Tag machen wir Spaziergänge, Ausflüge, besuchen verschiedene Spielplätze, erkunden und erforschen unsere Umgebung mit allen Sinnen, ... und das bei Wind und Wetter! Ebenso wünschen wir uns für die Kinder aber auch Möglichkeiten zum freien Bewegen an der frischen Luft, indem wir ausreichend Zeit auf dem Spielplatz bieten. Auch im Winter macht uns Bewegung Spaß.

9.2. Kistenspiele – die Welt im Kleinen

Der Spielkasten ist eine ca. 60x80 cm große Holzkiste. Dieser bildet einen Rahmen für das Spiel des Kindes. Er gibt die Grenze vor – aber auch die Möglichkeit drinnen.

Im Kasten ist „alles“ erlaubt. Der Drache darf den Hund beißen, das Sandhaus darf eingerissen werden, der Hund kann fliegen oder eine Katze sein. In dieser kleinen Welt des Spielkastens ist jedes Kind Schöpfer – es kann entstehen lassen, was es möchte, und es auch wieder zerstören, wie es will.

Der Rahmen schützt. Es kann alles auf seine Art, in seinem Tempo, nach seinem eigenen Willen verändern. Der Rahmen der Kiste umgrenzt gleichzeitig die Erfahrungswelt des Kindes – auch seine inneren Welten bekommen dadurch Halt, einen Schutz, in dem sogar Beängstigendes und Bedrohliches auftauchen und eine Fassung finden kann. Die Kinder brauchen sich nur mit der Welt beschäftigen, die gerade vor ihnen liegt, und müssen nicht mit der destruktiven Energie der Reizüberflutung fertigwerden.

Mit Sand, Mais, Bohnen, Federn oder Steinchen bereiten wir Pädagoginnen Spielkisten vor in denen Figuren, Tiere und Fahrzeuge von den Kindern zum Leben erweckt werden und Lust zum Spielen machen.

(Vgl. Martin, Jehle; 2014; S. 16f)

9.3. Sprache und Sprachförderung

Jede Sprache ist ein Schatz! Unseren Kindergarten besuchen viele Kinder aus verschiedenen Kulturen. Die Vielfalt der verschiedenen Sprachen sehen wir als große Bereicherung.

Sprachen begleiten uns im Kindergartenalltag durch das ganze Jahr. **Sprachförderung** ist ein essenzieller Bestandteil der frühkindlichen Bildung und findet integriert in unserem Kindergartenalltag statt. Sprache ist das zentrale Kommunikationsmittel, das Kindern hilft, ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken, soziale Beziehungen zu gestalten und Wissen zu erwerben. Immer wieder rücken wir Spiele mit Sprache in den Mittelpunkt, in kleinen Kindergruppen oder auch in großer Runde. Dabei soll Sprache durch die Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund, aber auch für die gesamte Gruppe durch das Erzählen von Geschichten, Bilderbüchern und Märchen, durch das Kennenlernen von Gedichten und Sprüchen auch in Form von Musik bis hin zum Philosophieren, lebendig werden. Durch verschiedene Sprachangebote und Impulse unterstützen wir die Kinder in ihrer Sprachentwicklung und durch gezielte Aktivitäten findet die individuelle Förderung statt.

Wie Sprachförderung bei uns im Kindergarten stattfindet:

- *Alltagsintegrierte Sprachförderung: In alltäglichen Situationen wird die Sprache spielerisch eingebaut und bewusst angeregt z.B. durch Gespräche, Fragestellungen, gemeinsame Aktivitäten oder bewusste sprachliche Begleitung z.B. beim Anziehen, bei Spielen, bei Essenssituationen, beim Aufräumen, beim Begrüßen und Verabschieden, im Morgenkreis, draußen in der Natur, …*
- *Durch regelmäßiges Vorlesen von Bilderbüchern oder Erzählen von Geschichten erweitern Kinder ihren Wortschatz und ihr Sprachverständnis.*
- *Sprachspiele, Lieder und Reime fördern das phonologische Bewusstsein und die Freude am Sprachgebrauch.*
- *Rhythmus- und Klatschspiele (z.B. zu Silben klatschen)*
- *themenbezogene Sprachspiele (z.B. Kleidung, Lebensmittel, Tiere, …)*
- *Durch das Nachspielen von Geschichten oder das Erfinden eigener Erzählungen z.B. in Rollenspielen, oder (Puppen)Theater entwickeln Kinder ihre Ausdrucksfähigkeit und soziale Kompetenzen.*
- *Gezielte Aktivitäten oder Sprachförderprogramme unterstützen die Kinder individuell oder in Kleingruppen.*
- *Sprache kombinieren wir in Spielen gerne mit Bewegung.*
- *Verschiedene Konversationen und Dialoge mit Kindern, z.B. auch während der Jause, bieten tolle Sprechgelegenheiten.*
- *Verwendung von Bildmaterial (z.B. Metacom) zur Unterstützung*

So tragen wir Pädagoginnen außerdem zur Sprachförderung bei:

- *sprachliche Vorbilder für die Kinder sein*

- *Handlungen werden sprachlich begleitet indem Dinge und Handlungen aktiv sprachlich benennt werden*
- *sprachanregende Umgebung für die Kinder gestalten*
- *Unterstützung durch aktives Zuhören, offene Fragestellungen und anregende Gespräche*
- *Sprachstand der Kinder wird beobachtet und dadurch die individuellen Fördermaßnahmen angepasst*
- *Zusammenarbeit mit Eltern durch regelmäßige Gespräche*
- *Weitergabe von Info-Material z.B. bzgl. Sprache und Migration*

Ziele der Sprachförderung:

- Erweiterung des Wortschatzes und der Ausdrucksfähigkeit
- Förderung der grammatikalischen Strukturen
- Stärkung des Sprachverständnisses
- Verbesserung der kommunikativen Fähigkeiten
- Förderung von Mehrsprachigkeit

Die Sprachkompetenz der Kinder wird mit dem Beobachtungsinstrument „BESK KOMPAKT / BESK DaZ KOMPAKT“ erfasst (siehe Unterpunkt „Beobachtung, Planung und Dokumentation“).

WICHTIG: Die Unterstützung Zuhause durch die Eltern ist unbedingt notwendig!! Eltern sind gesetzlich verpflichtet, aktiv an der Sprachförderung ihres Kindes mitzuwirken!! Eine solche Mitarbeit umfasst das gemeinsame Üben der Sprache mit den Kindern, die Verpflichtung zur Teilnahme an Elterngesprächen und das Wahrnehmen von Terminen, die der Sprachförderung dienen. Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für die Kinder und spielen eine wesentliche Rolle in der Sprachentwicklung der Kinder.

Unsere gemeinsame Sprache im Kindergarten ist Deutsch. Wir möchten miteinander reden und uns gegenseitig auch verstehen. Die Vorbildwirkung der Eltern ist uns dafür ein großes Anliegen darum bitten wir euch alle, im Kindergarten Deutsch zu sprechen.

9.4. Malen

Sprache ist eine Möglichkeit für Kinder sich mitzuteilen und ist eng mit Bewegung verbunden. Es gibt aber vielfältige Formen sich auszudrücken. Ein ausdrucksstarker Weg kann das Malen sein. In unserem Kindergarten ist dies verstärkt im Malraum möglich, wo sich die Kinder stehend an einer Malwand am Farbenbuffet bedienen können. Die Kinder dürfen beim „Ausdrucksmalen“ teilnehmen und durch ihre Malspuren die Welt so abbilden, wie sie sie sehen und empfinden. Versunken und konzentriert im Malprozess können die Kinder

eine Stärke und Lebendigkeit entdecken, die ihr Selbstvertrauen wachsen lässt. Ihre Kommunikationsmöglichkeiten werden dabei erweitert und vertieft. Die „Bildsprache“ fördert die Selbstwahrnehmung, ermutigt sie und kann positive Kräfte freisetzen. Die Kinder erleben sich als Gestaltende, was ihre Persönlichkeit stärkt. Jedes Jahr im Herbst dürfen alle Kinder auch unsere Mauer vor dem Kindi künstlerisch und kreativ bemalen und gestalten.

9.5. Wahrnehmung

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Wahrnehmung. Kinder brauchen verschiedene Sinneserfahrungen um sich gut zu entwickeln und dass sie ihre Umwelt und sich selber besser wahrnehmen können. Deshalb machen wir im Kindergarten Rheindorf verschiedene Angebote wie Rasierschaumspiele, Spiele mit Cremes, Knete, Sand, Kleister… bei denen die Kinder möglichst vielseitige Erfahrungen machen können. Auch das Spiel im Freien ist hier wichtig. Bei jedem Wetter gehen wir nach Draußen zum Springen, Hüpfen, Klettern, Rennen und Toben. Aber auch das Spiel mit Wasser, Schlamm und Matsch verschafft den Kindern wichtige Reize, welche die Basis für eine gute Entwicklung und seelisches Wohlbefinden sind.

9.6. Selbstständigkeit

„Hilf mir, es selbst zu tun!
Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld. Meine Wege entstehen durch Gehversuche.“
(Maria Montessori)

Kinder wollen selbstständig sein und die Selbstständigkeit der Kinder ist die Grundlage für Lernen. Es ist uns ein Anliegen, jedem Kind Zeit und Vertrauen zu schenken, sich in den täglichen Dingen des Lebens und in seinem eigenen Handeln zu üben. Auch, wenn es manchmal etwas länger dauert. Dazu gehört zum Beispiel das selbstständige An- und Ausziehen in der Garderobe.

Im Freispiel bereiten wir den Raum und die Umgebung entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder vor. Hier dürfen die Kinder ganz nach ihrem Bedürfnis und Interesse frei wählen, was, mit wem und wie lange sie spielen. Sie können ganz eigenständig ihren Bedürfnissen nachgehen. Das Freispiel geschieht aus einer Eigeninitiative heraus und hat deswegen in unserer pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert. Dadurch werden Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit schon in frühem Alter gefördert.

9.7. Natur und Nachhaltigkeit

Kinder sind unsere Zukunft! Unsere Natur und ein nachhaltiger Umgang mit unserer Erde liegen uns sehr am Herzen. Wir möchten achtsam mit unserer

Umwelt sein und unsere Kinder dafür sensibilisieren, wie wertvoll sie ist. Auch beim Kauf von Spiel- und Bastelmaterial, Reinigungsmittel, Lebensmittel, ... legen wir großen Wert auf ökologische und nachhaltige Produkte von hoher Qualität.



"Und dann muss man ja auch noch Zeit haben, einfach da zu sitzen und vor sich hin zu schauen."
(Pippi Langstrumpf)

9.8. Feste und andere Aktivitäten

Über das Kindergartenjahr verteilt feiern wir verschiedene Feste. Die Feiern sind am Jahreskreis orientiert und finden manchmal mit den Kindern alleine, manchmal mit euch Eltern zusammen und manchmal gruppenintern, manchmal gruppenübergreifend statt. Eine Einladung dazu erhaltet ihr immer früh genug.

- St. Martin, Laternenfest
- St. Nikolaus
- Adventsingen
- Faschingsfeiern (Zaubershow oder Clownshow)
- Ostern
- Muttertag / Vatertag
- großer, gemeinsamer Kindiausflug (ganztägig)
- Überraschungsabend für unsere Großen, die „Maxis“
- Sommerfest / Familienfest
- Abschlussfest

zwischendurch:

- Theater- und Musicalbesuche

- verschiedene „Familientreffs“ (z.B. gemeinsamer Frische-Luft-Tag, ...)
- Elternabende zu verschiedenen Themen
- Fototermin für Einzel- und Gruppenfotos
- Besuch der Polizei
- Zahnprophylaxe
- Kasperltheater
- Schattentheater
- Geburtstage

Bei den Geburtstagsfeiern lassen wir die Geburtstagskinder hochleben. Jede Gruppe feiert diesen besonderen Tag mit einem eigenen Geburtstagsritual.

9.9. Gemeinsames Essen

Uns ist es wichtig, allen Kindern einen bewussten, nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln zu vermitteln, um damit Wege für eine gesunde Lebensweise zu schaffen. Essen in der Gemeinschaft steht für Wohlbefinden und Genuss, Geselligkeit und Gelegenheit zum Gespräch. Es ist neben Nahrungsaufnahme auch Erkenntnisgewinn, Wissenserwerb und Erlernen der Tischkultur.

Wir achten jedes Kind und nehmen es mit seinen individuellen, gesundheitlichen, religiösen und kulturellen Ernährungsbedürfnissen ernst.

9.10. Gesunde Jause

Zusammen mit den Kindern bereiten wir täglich eine gesunde, abwechslungsreiche und vegetarische Jause zu. Jede Gruppe hat einmal in der Woche „Kochtag“, an dem sie für die Jause für alle vier Gruppen zuständig ist. Beim gemeinsamen Kochen, Rühren, Schneiden und Backen üben wir uns im hauswirtschaftlichen Tun. Was an diesem Tag zubereitet wird überlegen wir gemeinsam – je nach Thema und Saison. Auch die Kinder bringen ihre kreativen Vorschläge mit ein. Großen Wert legen wir dabei auf nachhaltige, regionale und saisonale sowie vorwiegend biologische Lebensmittel, die uns ganz umweltschonend mit dem Fahrrad zugestellt werden. Der jährliche Beitrag für die Jause beträgt € 90,- . Sie findet gleitend in der Zeit zwischen ca. 8:30 – 10:15 Uhr statt.

Den ganzen Tag stehen den Kindern Wasser und für jedes Kind gekennzeichnete Trinkgläser bereit.

9.11. Mittagessen im Kindergarten

Für Eltern mit hohem Betreuungsbedarf können wir eine Ganztagesbetreuung mit Mittagessen anbieten. Diese Module werden tageweise gebucht, so, wie es von den Eltern benötigt wird.

Dazu zählen:

- Mittagsbetreuung mit Mittagessen von 12:30 – 13:30 Uhr
- Mittwoch und Freitag Nachmittag von 13:30 – 16:30 Uhr
- Randzeiten von Montag – Donnerstag von 16:30 – 17:30 Uhr

Das Essen wird im Voraus so bestellt, wie die Module der Kinder angemeldet sind. Bei längerem Ausfall (z.B. Urlaub oder längere Krankheit/Krankenhausaufenthalt) kann das Essen bis zum 20. des Vormonats abbestellt werden.

Das frisch zubereitete Essen wird täglich von der Küche der „Esskultur Lustenau“ geliefert. „Esskultur Lustenau“ hat ein Konzept für Kindergärten und Schulen entwickelt und legt dabei großen Wert auf frische und regionale Zutaten, nach Möglichkeit in biologischer Qualität. Der Speiseplan ist sehr abwechslungsreich und man spürt die Liebe, die hinter diesem Projekt steckt.

Die Speisepläne werden an der Pinnwand im Eingangsbereich aufgehängt und wöchentlich aktualisiert.

Ablauf:

Nach dem Händewaschen treffen sich alle Mittagskinder aus allen vier Gruppen im separaten Speiseraum im OG. Die Tische sind schon liebevoll vorbereitet und gedeckt. Jedes Kind findet seinen Sitzplatz mit einem Tischkärtchen, das sein Symbolbild zeigt. Die Kinderanzahl wird auf vier Tische aufgeteilt und an jedem Tisch sitzt eine Pädagogin, die mit den Kindern gemeinsam zu Mittag isst. Zu Beginn wünschen wir uns gemeinsam mit einem täglich variierenden Mittagsspruch einen guten Appetit.

Wir, Pädagoginnen, richten den Kindern bei jedem Gang einen Teller mit den Speisen an. Jedes Kind darf gerne alles probieren und jedes Kind darf selber entscheiden, was und wie viel es essen möchte. Zum Trinken steht für jedes Kind Wasser am Tisch bereit. Beim Essen legen wir Wert auf Gemeinschaft, auf das Erleben verschiedenster Geschmäcker und vor allem auf das Erlernen und Üben der Tischkultur (z.B. richtiger Umgang mit Besteck). Nach jedem Gang servieren die Kinder selbstständig ihr Geschirr ab und entsorgen ggf. ihre Essensreste. Durch kleine Portionen achten wir darauf, diese so gering wie möglich zu halten. Jedes Kind bekommt gerne mehrmals Nachschlag.

Im Anschluss an das Mittagessen wird die verbleibende Zeit bedürfnis- und situationsorientiert gestaltet. Je nach Gruppensituation, Wetterlage und den Bedürfnissen der Kinder findet eine Freispielphase in unseren unterschiedlichen Räumlichkeiten oder im Garten statt. Die Gestaltung dieser Zeit erfolgt flexibel

und in Absprache zwischen den Pädagoginnen. Um 13:30 Uhr treffen sich alle noch anwesenden Kinder im dafür vorgesehenen Raum. Dort können die Kinder von ihren Eltern abgeholt werden oder in die Nachmittagsbetreuung übergehen. Der jeweilige Aufenthaltsort ist durch einen Aushang mit der Aufschrift „Heute Nachmittag sind wir…“ an der Eingangstüre ersichtlich.

10. Kinderrechte – Alle Kinder haben Rechte!

Am 20. November 1989 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die UN-Konvention über die Rechte des Kindes (KRK). Alle Kinder auf der Welt erhielten damit verbriefte Rechte - auf Überleben, Entwicklung, Schutz und Beteiligung.

10.1. Was sind Kinderrechte?

Die Kinderrechtskonvention der UN formuliert Grundwerte im Umgang mit Kindern, über alle sozialen, kulturellen, ethnischen oder religiösen Unterschiede hinweg. Und sie fordert eine neue Sicht auf Kinder als eigenständige Persönlichkeiten.

Warum gibt es Kinderrechte?
Kinder sind eigenständige Personen mit ganz speziellen Bedürfnissen und auch Rechten. Durch die Anerkennung der UN-Kinderrechtskonvention verpflichten sich Staaten das Wohl der Kinder stets vorrangig zu berücksichtigen.

10.1. Die vier Prinzipien der Kinderrechtskonvention

Die Kinderrechtskonvention beruht auf vier Prinzipien:

- **Das Recht auf Gleichbehandlung:** Kein Kind darf benachteiligt werden - sei es wegen seines Geschlechts, seiner Herkunft, seiner Staatsbürgerschaft, seiner Sprache, Religion oder Hautfarbe, einer Behinderung oder wegen seiner politischen Ansichten.
- **Das Wohl des Kindes hat Vorrang:** Wann immer Entscheidungen getroffen werden, die sich auf Kinder auswirken können, muss das Wohl des Kindes vorrangig berücksichtigt werden.
- **Das Recht auf Leben und Entwicklung:** Jedes Land verpflichtet sich, in größtmöglichem Umfang die Entwicklung der Kinder zu sichern.
- **Achtung vor der Meinung des Kindes:** Alle Kinder sollen als Personen ernst genommen, respektiert und in Entscheidungen einbezogen werden.

10.2. Was für Rechte haben Kinder?

- Freie Meinungsäußerung und Beteiligung
- Gesundheit
- Elterliche Fürsorge

- Gewaltfreie Erziehung
- besondere Fürsorge und Betreuung bei Behinderung
- Spiel und Freizeit
- Gleichheit
- Bildung
- Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung

(Vgl. https://unicef.at/kinderrechte-oesterreich/kinderrechte/)

11. Kinderschutz

Was bedeutet Kinderschutz?

Kinder und Jugendliche haben ein Recht darauf, dass sie vor Gewalt und anderen Formen der Gefährdung geschützt werden. In erster Linie haben die Eltern oder die sonst mit der Erziehung betrauten Personen das Recht und die Pflicht, das Kind zu fördern und vor Gefährdungen zu schützen. Wenn das Wohl eines Kindes gefährdet ist, braucht es die Unterstützung aller.

Lt. Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz §37 müssen wir PädagogInnen zum Schutz des Kindes beitragen und die notwendigen Maßnahmen setzen:

- Einrichtungen zur Bildung und Betreuung von Kindern sind zur Mitteilung eines begründeten Verdachts auf Kindeswohlgefährdung an die zuständige Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft verpflichtet, wenn sie die Kindeswohlgefährdung durch professionelle Intervention nicht abwenden können/konnten.
- Es ist sinnvoll, die Eltern/Erziehungsberechtigten über die Meldung bei der Kinder- und Jugendhilfe zu informieren. Das Kind darf dadurch aber nicht zusätzlich gefährdet werden.

(Vgl. Leitfadensammlung für Kinderbetreuungseinrichtungen und Spielgruppen des Landes Vorarlberg. © Copyright 2018 beim Amt der Vorarlberger Landesregierung Bregenz, September 2018)

11.1. Kindeswohlgefährdung erkennen

Eindeutige, unmissverständliche Belege für Kindeswohlgefährdung sind selten. Daher gilt es, die eigene Wahrnehmung strukturiert zu erfassen und sich ein möglichst umfassendes Bild zu machen. Dabei müssen Belastungen und Risiken genauso beachtet werden wie vorhandene Ressourcen bzw. Schutzfaktoren.

(Vgl. Merkblatt Kinderschutz, Seite 10, Kompetenzzentrum Kinderschutz Vorarlberg)

11.2. Schutz für Kinder

11.2.1. Selbstwert stärken, Resilienz fördern

Präventive Arbeit muss Kindern helfen, zu selbstbewussten und selbstständigen Persönlichkeiten zu werden. Die Vermittlung von Handlungsstrategien stärkt ihr Selbstbewusstsein und hilft ihnen, Situationen zu erkennen, die ihre Rechte bedrohen oder verletzen.

Prävention ist keine punktuelle Maßnahme, sondern eine grundlegende Erziehungshaltung.

Erwachsene müssen sich das Machtgefälle zwischen Erwachsenen und Kindern bewusst machen. Das Erlernen des Neinsagens als Präventionsstrategie setzt voraus, dass Erwachsene ein Nein von Kindern akzeptieren und respektieren können.

11.2.2. Das Nein eines Kindes und unsere Verantwortung

Das Recht eines Kindes, Nein zu sagen und persönliche Grenzen zu setzen, ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Haltung und unseres Kinderschutzes.

Wir möchten Kinder darin stärken, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, auszudrücken und für sich einzustehen. Gleichzeitig vermitteln wir ihnen, dass auch andere Menschen persönliche Grenzen haben, die respektiert werden müssen.

Im Kindergarten unterscheiden wir zwischen Situationen, in denen Kinder selbst entscheiden dürfen, und Situationen, in denen notwendige Schutz- und Sicherheitsregeln gelten.

Bei freiwilligen Bildungsangeboten respektieren wir die Entscheidung eines Kindes, nicht teilnehmen zu wollen. Wir dürfen es ermutigen, motivieren und unterstützen, üben dabei jedoch keinen Zwang aus.

Besteht hingegen eine unmittelbare Gefahr für das Kind oder andere Personen, tragen wir Erwachsenen die Verantwortung, die Sicherheit aller Beteiligten zu gewährleisten.

In solchen Situationen versuchen wir zunächst, die Gefahr durch ruhige Ansprache, klare Anweisungen oder Veränderungen der Situation abzuwenden.

Ist ein körperliches Eingreifen zur Abwendung einer unmittelbaren Gefahr unumgänglich, erfolgt dieses ausschließlich im notwendigen Ausmaß, möglichst schonend und unter Wahrung der Würde und persönlichen Grenzen des Kindes.

Dabei ist uns bewusst, dass ein körperliches Eingreifen von einem Kind als unangenehm oder bedrohlich wahrgenommen werden kann. Deshalb reflektieren wir solche Situationen sorgfältig und überlegen, wie vergleichbare Situationen künftig möglichst vermieden werden können.

Unser Ziel ist es, Kinder sowohl in ihrer Selbstbestimmung als auch in ihrem Bedürfnis nach Schutz und Sicherheit ernst zu nehmen.

Konkret geschieht das im Kindergarten durch unser pädagogisches Verhalten und den alltäglichen Umgang miteinander.

Lob und konstruktive Kritik helfen dem Kind, ein gesundes Selbstbild zu entwickeln.

Die Autonomie des Kindes wird gefördert, indem ihm Dinge zugetraut werden und selbstständiges Handeln unterstützt wird.

Emotionen dürfen ausgelebt werden, solange dadurch niemand gefährdet oder verletzt wird. Gefühle werden gespiegelt und reflektiert, damit Kinder lernen, sie wahrzunehmen, einzuordnen und zunehmend selbstständig zu regulieren.

Wir begleiten die Kinder dabei, mit Enttäuschungen, Frustrationen und notwendigen Grenzen umzugehen. Dabei stehen eine wertschätzende Beziehung, Verständnis und altersgerechte Unterstützung im Vordergrund.

11.3. Schutz für das Personal

Transparentes Arbeiten, genaues Beobachten und Dokumentieren sind besonders wichtig.

Bei uns im Kindergarten gilt der Grundsatz der gewaltfreien Erziehung. Mit den nachfolgenden Verhaltensregeln sollen sowohl die Kinder als auch die Mitarbeiterinnen geschützt werden.

11.3.1. Unsere Verhaltensregeln

- Jegliche Form von Gewalt gegen Kinder wird in unserem Kindergarten keinesfalls toleriert.
- Die Mitarbeiterinnen des Kindergartens sind dem Schutz und dem Wohlergehen der ihnen anvertrauten Kinder verpflichtet.
- Die Mitarbeiterinnen überschreiten die Grenzen der noch tolerierbaren Nähe nicht und wahren die nötige Distanz zu den Kindern.
- Die Verantwortung liegt immer bei den Erwachsenen. Das Recht der Kinder auf Integrität, Privat- und Intimsphäre wird nicht verletzt.
- In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf einen natürlichen und herzlichen Umgang mit den Kindern. Das Berühren und Trösten von

Kindern ist selbstverständlich, wenn die Kinder dieses Bedürfnis verbal oder nonverbal äußern oder dies der Sicherheit dient (z. B. auf der Straße oder beim Sichern an Geräten beim Turnen).

- Die Mitarbeiterinnen begleiten ein Kind nicht zum WC, außer wenn es Hilfe benötigt
- Wird im Sommer im Garten geplanscht oder gebadet, tragen die Kinder Badekleidung.
- Das Entdecken des eigenen Körpers gehört zur normalen Entwicklung eines Kindes. Dazu gehören auch Körpererkundungsspiele unter Gleichaltrigen und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper. Wir achten dabei auf Freiwilligkeit, altersangemessene Grenzen und den Schutz aller Beteiligten. Bei Machtgefälle, Grenzverletzungen oder Verletzungsgefahr greifen wir ein und besprechen das weitere Vorgehen entsprechend unserem Kinderschutzkonzept.
- Fragen der Kinder zu Körper und Sexualität werden altersgerecht und sachlich beantwortet. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten erfolgt unter Berücksichtigung des Schutzes und der Privatsphäre des Kindes.

11.3.2. Schutz und Sicherheit unserer Mitarbeiterinnen

Der Schutz und das Wohlbefinden unserer Mitarbeiterinnen sind uns ebenso wichtig wie der Schutz der uns anvertrauten Kinder. Ein respektvoller, wertschätzender und gewaltfreier Umgang bildet die Grundlage unseres täglichen Miteinanders.

Unsere Mitarbeiterinnen haben ein Recht auf körperliche und psychische Unversehrtheit. Im Kindergartenalltag können Situationen entstehen, in denen Kinder aufgrund von Überforderung, Angst, Wut oder Frustration mit körperlichen Reaktionen wie Schlagen, Treten, Beißen, Kratzen oder Ziehen an Haaren reagieren.

Wir betrachten solche Verhaltensweisen im Zusammenhang mit der individuellen Entwicklung und den Bedürfnissen des Kindes. Gleichzeitig nehmen wir körperliche Übergriffe und Verletzungen gegenüber Mitarbeiterinnen ernst. Verständnis für die Gefühle eines Kindes bedeutet nicht, dass verletzendes Verhalten hingenommen werden muss.

11.3.3. Umgang mit herausfordernden und gefährdenden Situationen

Unser Ziel ist es, herausfordernde Situationen möglichst frühzeitig zu erkennen und Eskalationen zu vermeiden.

Wir achten auf Anzeichen von Überforderung und Anspannung, nehmen die Bedürfnisse der Kinder ernst und versuchen, durch ruhige Ansprache, klare Orientierung, angemessenen Abstand und geeignete Rückzugsmöglichkeiten Sicherheit zu schaffen.

Kommt es dennoch zu einer körperlichen Auseinandersetzung, stehen der Schutz aller Beteiligten und die Beruhigung der Situation im Vordergrund.

Dabei gelten folgende Grundsätze:

- Wir bleiben nach Möglichkeit ruhig und vermeiden unnötige Konfrontationen.
- Wir achten auf unsere eigenen körperlichen Grenzen und die Grenzen der Kinder.
- Wir schaffen Abstand und unterbrechen gefährdende Aktivitäten, soweit dies möglich ist.
- Wir holen bei Bedarf Unterstützung durch Kolleginnen.
- Wir achten darauf, dass auch die übrigen Kinder geschützt und begleitet werden.
- Körperliches Eingreifen erfolgt ausschließlich, wenn es zur Abwendung einer unmittelbaren Gefahr erforderlich ist und keine gleich geeignete, weniger eingreifende Möglichkeit besteht. Es muss auf das notwendige Maß beschränkt bleiben.
- Körperliche Maßnahmen dürfen niemals als Strafe, zur Durchsetzung einer freiwilligen Teilnahme oder aus Ärger eingesetzt werden.

11.3.4. Unterstützung und Nachbereitung

Mitarbeiterinnen sollen mit belastenden Situationen nicht allein gelassen werden. Nach einer körperlichen Auseinandersetzung oder einem anderen schwerwiegenden Ereignis ist uns eine zeitnahe und sachliche Nachbesprechung wichtig.

Dabei berücksichtigen wir sowohl die Perspektive des Kindes als auch die Wahrnehmungen und Belastungen der beteiligten Mitarbeiterinnen.

Besonders wichtig sind uns:

- eine zeitnahe und sachliche Dokumentation des Geschehens,
- die Information der Kindergartenleitung,
- die Versorgung und gegebenenfalls medizinische Abklärung von Verletzungen,
- die Information des Trägers sowie weitere Meldungen entsprechend den geltenden Vorgaben,
- ein respektvoller Austausch mit den Erziehungsberechtigten,

- die gemeinsame Reflexion möglicher Auslöser und unseres pädagogischen Handelns,
- die Entwicklung geeigneter Maßnahmen zur Vermeidung ähnlicher Situationen,
- bei Bedarf die Inanspruchnahme von fachlicher Beratung, Supervision oder weiterer Unterstützung.

Unser Ziel ist es, ein Kindergartenumfeld zu schaffen, in dem sich sowohl Kinder als auch Mitarbeiterinnen sicher, respektiert und ernst genommen fühlen.

Kinderschutz und Mitarbeiterschutz gehören für uns untrennbar zusammen. Wir übernehmen Verantwortung für die Sicherheit aller Beteiligten und achten darauf, auch in schwierigen Situationen professionell, respektvoll und verhältnismäßig zu handeln.

11.3.5. Sicherheit im Kindergarten

Um uns alle vor Schaden in Katastrophenfällen zu schützen, wurden folgende Dokumente ausgearbeitet:

- Verhalten im Brandfall
- Verhalten bei Unfällen

(Vgl. https://kindergartenmanufaktur.de/wp-content/uploads/2021/01/Kinderschutzkonzept-neu.pdf, Seite 7)

Um uns alle vor Schaden in Katastrophenfällen zu schützten wurden folgende Dokumente ausgearbeitet:

- Verhalten im Brandfall
- Verhalten bei Unfällen
- Ein eigenes Kinderschutzkonzept wurde erarbeitet und ist auf der Homepage öffentlich zugänglich.



12. Quellen

Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, 2009

Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich

Leitfadensammlung für Kinderbetreuungseinrichtungen und Spielgruppen des Landes Vorarlberg. © Copyright 2018 beim Amt der Vorarlberger Landesregierung Bregenz, September 2018

Merkblatt Kinderschutz, Seite 10, Kompetenzzentrum Kinderschutz Vorarlberg

Auf den Punkt gebracht-Kita Konzeption, Ulrike Glöckner: Herder 2019

Handbuch zur Konzeptionserstellung in non-formalen Bildungseinrichtungen

Editor Service National de la Jeunesse Layout accentaigu, Erscheinungsjahr 2019

Katharina Martin, Heleana Jehle: Spielwelten 1 – Schöpferische Wege der Selbstunterstützung für Kinder; Freiburg 2014; Lappan Verlag 2013

https://kindergartenmanufaktur.de/wp-content/uploads/2021/01/Kinderschutzkonzept-neu.pdf

Alle Fotos sind privat („Die Raupe Nimmersatt“, gemalt von unseren Kindern auf der Mauer vor unserem Kindergarten).